



Register Treptow-Köpenick zur Erfassung extrem rechter und diskriminierender Vorfälle - Auswertung 2024 -

Register zur Erfassung extrem rechter und diskriminierender Vorfälle in Treptow-Köpenick

- Auswertung für das Jahr 2024 -

Inhalt

Was ist das Register?	03
Entwicklung der Vorfälle in Treptow-Köpenick	04
Die Zahlen im Detail - Dokumentierte Vorfälle 2020 - 2024	06
Treptow-Köpenick im Jahr 2024	08
Der Blick ins Detail	
Arten der Vorfälle	10
Motive der Vorfälle	17
Die Ortsteile	29
„Der III. Weg“ im Jahr 2024	48

Impressum

Registerstelle Treptow-Köpenick

Kontakt: Pad gGmbH

Kastanienallee 55, 12627 Berlin

E-Mail: tk@berliner-register.de

Redaktion: Jeannine Löffler

Stand: April 2025

Fotos: Register Treptow-Köpenick

V.i.S.d.P.: Andreas Wächter, Kastanienallee 55, 12627 Berlin



Alle Grafiken erstellt mit Datawrapper.

Was ist das Register?

Das Register ist eine Dokumentationsstelle für (extrem) rechte und diskriminierende Vorfälle, die sich in Treptow-Köpenick ereignen. Diese Vorfälle werden von Bürger*innen des Bezirks gemeldet. Dafür können verschiedene Anlaufstellen, die über den Bezirk verteilt sind, genutzt werden oder direkt mit dem Register Kontakt aufgenommen werden. Die Registerstelle sammelt, veröffentlicht und wertet alle gemeldeten Vorfälle aus.

Die Idee, ein Register im Bezirk aufzubauen, wurde zunächst 2005 in Pankow entwickelt. In Treptow-Köpenick wurde der Wunsch nach einem Register im Jahr 2006 durch das bezirkliche Bündnis für Demokratie und Toleranz diskutiert und beschlossen. Ende 2006 förderte der Integrationsbeauftragte des Berliner Senats eine Anschubfinanzierung für den Aufbau. Mittlerweile ist es Teil der Netzwerkstelle ‚Zentrum für Demokratie Treptow-Köpenick‘, erst unter der Trägerschaft von offensiv'91 e.V. und seit 2025 bei der pad gGmbH. 2016 starteten in allen Berliner Bezirken Register, die über das Landesprogramm „Demokratie. Vielfalt. Respekt. Das Landesprogramm gegen Rechts-extremismus, Rassismus und Antisemitismus“ der Senatsverwaltung für Justiz, Vielfalt und Antidiskriminierung gefördert werden.

Ziel des Registers ist nicht nur die Dokumentation und Analyse von (extrem) rechten Vorfällen, sondern vor allem das Sichtbarmachen von Diskriminierung im Alltag. Im Gegensatz zu bestehenden Statistiken bezieht das Register nicht nur anzeigerelevante Vorfälle, wie Sachbeschädigungen und Angriffe mit ein, sondern auch niedrighschwellige Vorfälle, wie Aufkleber, Beleidigungen, Pöbeleien und Bedro-

Anmerkung:

Wenn im nachfolgenden Text von Personen außerhalb der Neonazi-Szene gesprochen wird, wird der Stern verwendet, um sowohl Männer und Frauen als auch alle anderen Menschen anzusprechen. Bei Frauen und Männer im Neonazismus wird mit Binnen-I getrennt. Ausgehend von ihrer Ideologie bewegen sich aktive Neonazis ausschließlich als Männer oder Frauen.

hungen, die aus unterschiedlichen Gründen nicht zur Anzeige gebracht wurden. Das Dokumentieren solcher Vorfälle in lokalen Anlaufstellen oder direkt bei der Registerstelle schafft für die Betroffenen einen Raum, in dem sie ihre Erlebnisse schildern können und mit ihren Problemen nicht allein bleiben. Durch die Sichtbarmachung von Diskriminierung und die aktive Beteiligung der Bürger*innen wird eine Sensibilisierung für die Problematik vorangetrieben.

Die Dokumentation der Vorfälle wird etwa wöchentlich aktualisiert und auf der Internetseite der Berliner Register (www.berliner-register.de) veröffentlicht. Die Ergebnisse des Registers werden qualitativ ausgewertet und vermitteln den unterschiedlichen demokratischen Akteur*innen im Bezirk außerdem ein detailliertes Bild darüber, welche Vorfälle im Bezirk stattfinden und wo sich Schwerpunkte für bestimmte Formen der Diskriminierung abzeichnen.

Ein Register hat Grenzen. Es kann in die Auswertung immer nur die Fälle einbeziehen, die bei den Anlaufstellen, der Opferberatung und den Kooperationspartner*innen gemeldet werden. Wenn aus einer Region eine größere Anzahl von Meldungen eingeht, kann das an einer sensibilisierten Nachbarschaft liegen und muss nicht zwangsläufig auf ein erhöhtes Aufkommen von Diskriminierung zurückzuführen sein. Bundesweite Studien zeigen weiterhin, dass diskriminierende Einstellungen keineswegs nur am Rand der Gesellschaft existieren. So ergab die Mitte-Studie, dass nur 67 % der Befragten Rassismus ablehnen. Daher ist von einer hohen Dunkelziffer auszugehen.¹

Eine andere Option ist qua Ideologie ausgeschlossen. Die Mehrzahl ist Neonazis und meint Männer und Frauen.

¹ Die distanzierte Mitte. – Rechtsextreme und demokratiegefährdende Einstellungen in Deutschland 2022/23, Friedrich-Ebert-Stiftung, 2023

Entwicklung der Vorfälle in Treptow-Köpenick

Treptow-Köpenick, ein großer Bezirk mit großen Unterschieden

Treptow-Köpenick ist der flächengrößte Bezirk Berlins und hat die geringste Einwohnendichte. Mit seinen 15 Ortsteilen und 20 Bezirksregionen ist er der ausdifferenzierteste Bezirk in Berlin. Das hat aber auch seine Gründe: die Ortsteile unterscheiden sich stark. Vom innerstädtischem Alt-Treptow zum dörflichen Müggelheim am östlichsten Rand von Berlin gibt es die unterschiedlichsten Kieze mit ihren eigenen Entwicklungen und Geschichten. Sie unterscheiden sich dabei nicht nur in der vorherrschenden Wohnform, sondern auch in der Infrastruktur oder dem Anteil an Grünflächen. All diese Verschiedenheiten haben auch Auswirkungen auf die Erfassung extrem rechter und diskriminierender Vorfälle. Wo sich mehr Menschen treffen, kommt es auch häufiger zu Übergriffen. Das zeigt sich bei den öffentlichen Verkehrsmitteln, aber bspw. auch an Orten mit einem lebendigen Nachtleben wie in anderen Bezirken.

In Treptow-Köpenick sind es vor allem neonazistische Orte und Infrastrukturen, die spezifische Auswirkungen auf die gemeldeten Vorfälle haben, aber auch charakteristischen Entwicklungen und die Geschichten von Ortsteilen. Die bekanntesten Beispiele hierfür sind die Köpenicker Dammvorstadt und Niederschöneweide.

Mit der Anfang 2000 in die Köpenicker Dammvorstadt gezogene Bundeszentrale der Partei „Die Heimat“ (ehemals NPD) gibt es einen Ort, der überregional von Neonazis genutzt wird. Dies führt nicht nur zu einer höheren Anzahl von Veranstaltungen, sondern durch die regelmäßige Anwesenheit von organisierten Neonazis auch zu Übergriffen und Propaganda. Ähnlich ist es auch in Niederschöneweide. Hier befand sich zwischen 2009 und 2014 das infrastrukturelle Zentrum organisierter, gewaltbereiter Neonazis in Berlin. Mit mehreren Kneipen und Geschäften wurde in dieser Zeit eine ‚Nationalbefreite Zone‘ angestrebt. Viele Neonazis zogen in den Ortsteil, selbst bundesweit. Die Entwicklung wirft noch heute ihre Schatten. Was diese Orte jedoch auch verbindet, ist

die sensibilisierte und aufmerksame Nachbarschaft. Durch die vielen Jahre mit Protesten und Auseinandersetzungen gehen sie mit offenen Augen durch ihre Kieze und kennen die bezirklichen Anlaufstellen.

Diese vielen Besonderheiten des Bezirkes zeigen sich auch in den Zahlen des Registers. Sie unterscheiden sich in den Ortsteilen, was sowohl auf die tatsächliche Anzahl von Vorfällen als auch auf die Wahrnehmung durch Bürger*innen und die lokale Meldestruktur zurückzuführen ist.

Besonderheiten in der Vorfalldentwicklung

Seit der Erfassung durch das Register im Bezirk gab es mehrere politische Entwicklungen, die sich auf die Dokumentation ausgewirkt haben. Grundsätzlich lässt sich festhalten, dass die Bekanntheit des Registers und die Sensibilisierung von Nachbarschaften einen Einfluss auf die Menge der gemeldeten Vorfälle haben.

Trotzdem lohnt es sich auf zwei Entwicklungen genauer zu blicken. Im Zeitraum zwischen 2009 und 2014 wurde Niederschöneweide und Teile der angrenzenden Kieze zu einem Hotspot von Kameradschaftsszene und organisierten, gewaltbereiten Neonazis. Bekanntheit erhielt die Situation insbesondere durch die Veröffentlichung der Broschüre „Die braune Straße von Berlin“ im Dezember 2011. Hier wurden insgesamt neun Geschäfte von und für Neonazis im Ortsteil benannt. Dieser Aufbau einer Infrastruktur führte dazu, dass bundesweit Neonazis in den Ortsteil zogen. Sie griffen politische Gegner*innen und Menschen, die nicht ihrem Ziel der ‚National befreiten Zone‘ entsprachen, an, führten Veranstaltungen durch und reklamierten durch massive Propaganda den Ortsteil für sich. Mit dem sich gleichzeitig entwickelnden Neonazi-netzwerk ‚NW Berlin‘ (Nationaler Widerstand Berlin) verstärkten sich auch die Anschläge in anderen Ortsteilen und Bezirken. Bereits hier begann, was später in Neukölln als Anschlagsserie oder ‚Neukölln-Komplex‘ weitergeht. Auch die Schließung der

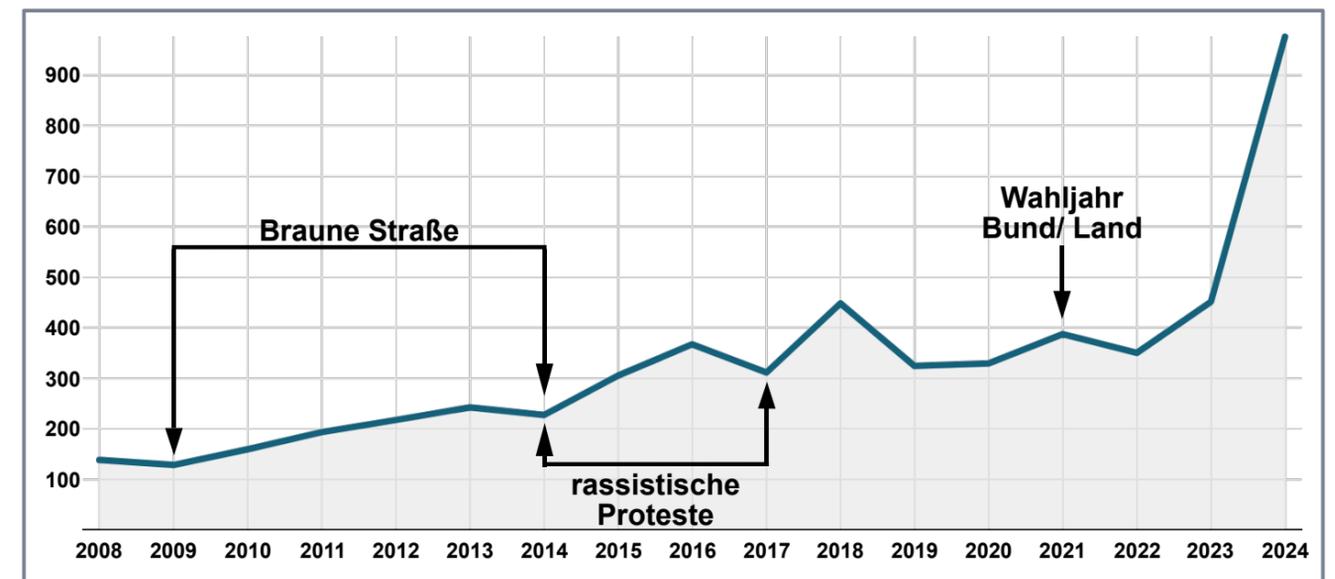
bekanntesten Neonazi-Kneipe und weiterer Geschäfte im Jahr 2014 führte nicht zu einem Einbruch der Vorfälle in Niederschöneweide. Der starke Zuzug von organisierten Rechten und ihre jahrelange Dominanz prägt den Ortsteil noch heute. So war Niederschöneweide auch in den folgenden Jahren der Ortsteil mit den meisten Vorfällen.

Eine weitere wichtige Entwicklung schloss sich im Jahr 2014 nahtlos an. Im Bezirk starteten die rassistischen Proteste gegen die Unterbringung von Geflüchteten. An mehreren Orten fanden teilweise über Monate Kundgebungen und Demonstrationen statt, in einigen Fällen durch Neonazis der NPD organisiert und angestachelt, in anderen durch rassistische

Anwohnende. Die bundesweiten Diskussionen um Flucht und Asyl und ihre rassistische Ausprägung spiegeln sich auch im Bezirk wider; anfänglich noch durch Proteste gegen den Bau von Unterkünften, später aber auch durch rassistische Übergriffe. Seit 2014 zeigte sich mit einigen Schwankungen ein Anstieg von rassistischen Vorfällen im Bezirk.

Im Jahr 2023 begann die extreme Rechte in Berlin mit einer verstärkten Jugendarbeit. Die neonazistische Kleinstpartei „Der III. Weg“ wurde aktiver. Seit dem nehmen die Vorfälle im Bezirk zu und es gibt Anzeichen für den Ausbau einer extrem rechten Jugendszene.

Entwicklung der Gesamtvorfälle 2008 - 2024



Die Zahlen im Detail - Dokumentierte Vorfälle 2020 - 2024

Art der Vorfälle in Treptow-Köpenick

Art der Vorfälle	2020	2021	2022	2023	2024
Propaganda	235	261	251	299	798
Beleidigung/ Bedrohung/ Pöbelelei	41	51	43	80	111
Angriff	27	13	17	23	29
Sachbeschädigung	7	20	19	20	15
Veranstaltung	12	24	8	13	13
strukturelle Benachteiligung	6	18	12	16	10
Gesamt	328	387	350	451	976

Die Berliner Register unterscheiden folgende Kategorien:

Propaganda: Aufkleber, Plakate, Transparente, Schriftzüge, Flugblätter

Angriffe und massive Bedrohungen: Bedrohungen und Angriffe, die auf körperliche Gewalt ausgerichtet sind

Beleidigung/ Bedrohung/ Pöbelelei: Sprüche und Beschimpfungen, Parolen rufen, einfache und allgemeine Drohungen

Sachbeschädigungen: Beschädigungen an Orten, die unmittelbar einer Gruppe oder Person zugeordnet werden können, wie Gedenkkarte, Parteibüros oder Kirchen

Veranstaltungen: Demonstrationen, Konzerte, Informationsstände, interne und öffentliche Veranstaltungen auf denen sich extrem rechts und diskriminierend geäußert wird

Strukturelle Benachteiligung: Diskriminierung durch Behörden und Institutionen

Die Kategorie 'BVV' wurde 2023 der Kategorie Beleidigungen/ Bedrohung/ Pöbelelei zugeordnet.

Inhaltliche Zuordnung der Vorfälle in Treptow-Köpenick

Inhaltliche Zuordnung	2020	2021	2022	2023	2024
Rassismus	132	119	91	108	195
NS-Verharmlosung/ Verherrlichung	103	78	97	89	107
Politische Gegner*innen	42	60	47	81	372
(Extrem) rechte Selbstdarstellung	28	88	76	74	154
Antisemitismus	13	25	11	25	36
LGBTIQ*-Feindlichkeit	8	16	27	63	102
Antifeminismus		0	0	5	6
Behindertenfeindlichkeit	2	1	0	3	1
Sozialchauvinismus	0	0	1	3	3
Gesamt	328	387	350	451	976

Anmerkung:

Alle Vorfälle wurden eindeutig zugeordnet. Wenn beispielsweise während eines Angriffs auch rassistische Parolen gerufen werden, so wird dieser Vorfall nur als Angriff aufgeführt. Oder wenn eine Sachbeschädigung erfolgt und eine Parole hinterlassen wird, so wird der Vorfall als Sachbeschädigung gewertet.

Bei der inhaltlichen Zuordnung wurden unter dem Oberbegriff „Rassismus“ alle Vorfälle in diesem Bereich zusammengefasst.

Regionale Verteilung der Vorfälle in Treptow-Köpenick

Verteilung nach Region	2020	2021	2022	2023	2024
Adlershof	35	62	35	35	83
Allende-Viertel	11	10	6	9	22
Altglienicke	14	28	25	17	12
Altstadt Köpenick	8	5	15	17	34
Alt-Treptow	45	40	15	27	34
Baumschulenweg	27	11	7	10	19
Bohnsdorf	0	2	5	4	18
Friedrichshagen	9	21	19	48	121
Grünau	8	5	3	3	11
Johannisthal	11	18	8	11	40
Köpenick Nord	17	35	50	56	87
Köpenick Süd	4	4	1	0	15
Köpenicker Dammvorstadt	23	26	35	72	157
Müggelheim	2	2	5	5	11
Niederschöneweide	57	42	44	34	112
Oberschöneweide	21	19	10	13	99
Plänterwald	13	13	6	29	28
Rahnsdorf/ Wilhelmshagen	2	3	15	8	14
Schmöckwitz	1	7	4	6	4
Spindlersfeld	7	8	16	14	37
Unbekannt/ Bezirksweit	10	20	20	29	18
Internet	3	6	6	4	0
Gesamt	328	387	350	451	976

Treptow-Köpenick im Jahr 2024

Im Jahr 2024 wurden 976 Vorfälle dokumentiert (2023: 451). Das entspricht einem Zuwachs von 116 %. Dieser massive, sprunghafte Anstieg der Vorfälle fußt auf der Entwicklung im Jahr 2023, als bereits die verbale Gewalt und die Propaganda einen neuen Höchststand erreicht hatten. Dieser Trend hat sich in 2024 massiv zugespitzt. Neben dem drastischen Anstieg der Propaganda (+499) sind auch die Übergriffe weiter gestiegen (Angriffe: +6, verbale Übergriffe: +31). Beide Bereiche haben ihren neuen Spitzenwert seit der Erfassung durch das bezirkliche Register erreicht. Diese Entwicklung ist nicht mehr nur durch den Ausbau des Meldernetzwerkes zu erklären.

Neues Ausmaß an Gewalt im Bezirk

Bereits im Jahr 2023 hatte die verbale Gewalt ein neues Ausmaß im Bezirk angenommen. Es gab einen starken Anstieg im Bereich der LGBTIQ*-Feindschaft. Dieses Motiv ist weiter auf einem hohen Niveau. Im Jahr 2024 sind nun auch die Motive Rassismus (+22), Feindschaft gegen politische Gegner*innen der extremen Rechten (+14) und NS-Verharmlosung/ -Verherrlichung (+6) angestiegen und erreichen neue Höchstwerte. Insgesamt verzeichnen die erfassten verbalen Übergriffe im Jahr 2024 einen neuen Spitzenwert von 111 Vorfällen. Auch die Angriffe sind leicht gestiegen (+6). Dabei bleibt Rassismus das Hauptmotiv der Übergriffe. Als gesamtgesellschaftliches Problem zeigen sich hier die Auswirkungen von verschärften politischen Debatten und zunehmender Gewaltbereitschaft. Was allerdings dazu kommt, ist die Normalisierung von demonstrativen rassistischen Äußerungen, ob vor der Bühne des Köpenicker Sommer, auf einer Party in einem Jugendclub oder auf Mietflößen. Mit dem sogenannten „Sylt“-Song wurden rassistische und nationalistische Parolen insbesondere über den Sommer zu einer regelmäßigen Erscheinung im Bezirk. Diese Normalisierung legitimiert Gewalt. Ähnlichkeiten gibt es auch im Motivbereich der Feindschaft gegen politische Gegner*innen der extremen Rechten. Berlinweit nahm die Gewalt gegen Antifaschist*innen zu. Bereits im Jahr 2023

gab es eine Steigerung der verbalen Gewalt, der Propaganda und der Gewaltaufrufe. Dies verschärft sich im Jahr 2024 nochmal erheblich. Die Übergriffe haben sich verdoppelt und die Propaganda massiv zugenommen.

Zudem hat die Gewalt gegen Frauen und nicht-binäre Personen weiter zugenommen. Ihr Anteil liegt im Jahr 2024 bei 66 %, wohingegen TäterInnen mehrheitlich (89 %) als männlich beschrieben wurden.

Propaganda und ihre Auswirkungen - Antifaschist*innen im Fokus

Der massive Anstieg der Propaganda (+499) zeigt ein neues Ausmaß der Raumnahme im Bezirk. Sie wird genutzt, um eigene Inhalte zu vermitteln, Räume zu beanspruchen und Betroffene einzuschüchtern. Insbesondere die Propaganda gegen Gegner*innen der extremen Rechten hat stark zugenommen (+272). Dabei werden in den meisten Fällen explizit Antifaschist*innen adressiert. 58 % der Vorfälle enthalten Gewaltaufrufe. Der Anteil des Motivs an allen dokumentierten Vorfällen ist auf 42 % gestiegen. Ein Wert, der selbst in der Zeit, als es in Schöneeweide noch eine organisierte rechte Szene gab, nicht erreicht wurde. Der Blick in die Zahlen des Register Treptow-Köpenick zeigt, dass dieses Motiv immer dann steigt, wenn sich eine extrem rechte Szene bildet und verfestigt. Die Fokussierung auf politische Gegner*innen steigt mit einer zunehmenden Identifikation mit der extrem Rechten. Diese trat im Jahr 2024 gewalttätiger auf (+17 Vorfälle).

Rechte Jugendszene auch in Treptow-Köpenick auf dem Vormarsch

Mehrere Entwicklungen im Jahr 2024 weisen deutlich auf ein Erstarken extrem rechter Jugendgruppen hin. So nahmen die Vorfälle gegen politische Gegner*innen weiter zu, was auf einen Anstieg von extrem rechter Organisation hinweist. Gleichzeitig ist es vor allem die Propaganda in diesem Motivbereich, die sich durch einen hohen Anteil von Graffiti auszeichnet. Diese mehr jugendkulturell geprägte Aktionsform enthält die meisten Gewalt-

aufrufe. Dabei zeigt sich ein räumlicher Schwerpunkt in den Ortsteilen Friedrichshagen und Köpenicker Dammvorstadt, die ebenfalls die vorfallstärksten Ortsteile im Bezirk sind. Hinzu kommt, dass in der Dammvorstadt auch die meisten Übergriffe dokumentiert wurden. Insgesamt steigt der Anteil junger Menschen, die an Übergriffen beteiligt sind. Im Bereich der Feindschaft gegen politische Gegner*innen liegt er sogar schon bei 41 %, was doppelt so hoch wie der Durchschnitt ist.

Neue und alte Raunkämpfe

Bereits im Jahr 2023 zeichnete sich ein Anstieg in den Ortsteilen Friedrichshagen und Köpenicker Dammvorstadt ab. Dieser hat im Jahr 2024 nochmal stark zugenommen. Die Ortsteile sind von einem massiven Propagandaanstieg geprägt. In der Dammvorstadt haben zusätzlich auch die Übergriffe deutlich zugenommen (+15). Zudem hat sich Friedrichshagen als ein neuer Aktionsschwerpunkt der neonazistischen Kleinstpartei „Der III. Weg“ gezeigt. In beiden Ortsteilen haben insbesondere die Vorfälle zugenommen, die auf junge, extrem rechte Menschen hinweisen. Zudem erlebt Schöneeweide ein Revival. Nach mehreren Jahren, in denen die Vorfälle rückläufig waren, haben die beiden Ortsteile im Jahr 2024 stark zugelegt. Hier ist die Propaganda nicht ganz so drastisch gestiegen, wie in den Köpenicker Ortsteilen, jedoch haben die Übergriffe stark zugenommen (+18). Dabei treffen gleich mehrere Aspekte aufeinander. Zum einen fallen zugespitzte, diskriminierende Debatten auf einen Nährboden in eine Nachbarschaft, die jahrelang durch eine extrem rechte Szene geprägt

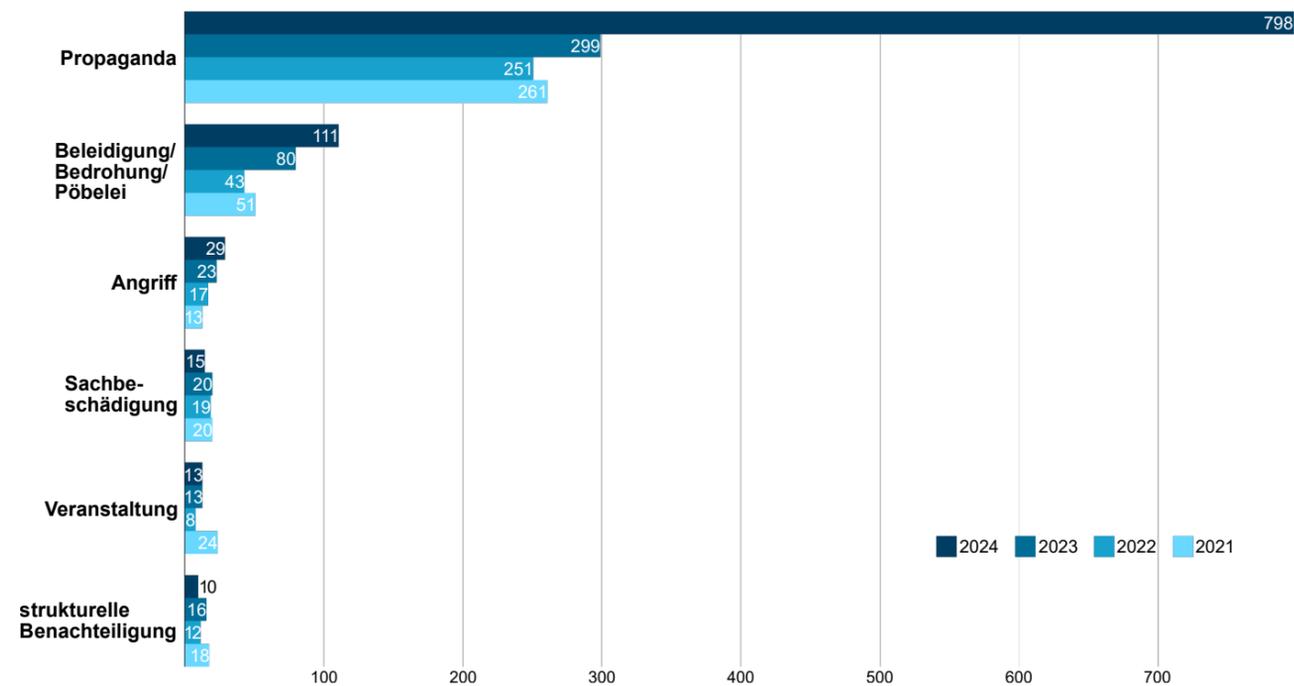
wurde, zum anderen ziehen immer mehr Menschen in den Ortsteil, die sich die Mieten in der Stadt nicht mehr leisten können. Sie machen den Kiez vielfältiger und engagieren sich mehr für ein solidarisches Zusammenleben ohne Diskriminierung, wodurch sie stärker in das Fadenkreuz extremer Rechter kommen, aber auch Übergriffe häufiger melden. Und auch in den beiden Ortsteilen haben die Aktivitäten der extremen Rechten weiter zugenommen. Schöneeweide war neben den Köpenicker Ortsteilen ein weiterer Schwerpunkt von Vorfällen im Zusammenhang mit dem „III. Weg“.

„Der III. Weg“ im Jahr 2024

Die Vorfälle im Zusammenhang mit der Partei „Der III. Weg“ sind ebenfalls stark gestiegen (+92). Hier sind es nicht nur die klassischen Propagandavorfälle (+85), sondern auch die gezielten Aktionen im Bezirk (+7). Neben drei Schulaktionen gab es im Sommer eine Reihe von großflächigen Graffitiaktionen in verschiedenen Ortsteilen. Hierbei wurden nicht mehr abgelegene Orte genutzt, sondern ganze Ortsteile mit Schriftzügen gekennzeichnet. Dabei haben sich die Schwerpunkte verschoben. Waren es im Jahr 2023 noch die Ortsteile um den S-Bahnhof Köpenick, die am meisten belastet waren, sind es im Jahr 2024 insbesondere Friedrichshagen und Schöneeweide. Die Wuhlheide war auch im Jahr 2024 ein Rückzugsort für die Jugendorganisation der Partei. Sie führten hier zwei Gruppenveranstaltungen durch. Fast alle größeren, koordinierten Aktionen der Partei zielten auf die Gewinnung und Einbindung von jungen Menschen ab.

Der Blick ins Detail

Arten der Vorfälle



Anhand der Grafik ist ersichtlich, dass der massive Anstieg (+ 525) der Vorfälle im Jahr 2024 insbesondere auf die Propaganda zurückzuführen ist. Allerdings zeigt sie auch eine steigende Entwicklung der Übergriffe in den letzten Jahren und einen neuen Höchststand der Beleidigungen/ Bedrohungen/ Pöbeleien.

Die Zahl der **Propaganda-Vorfälle** stieg massiv um 499 Vorfälle auf insgesamt 798 an. Damit steigt der Anteil der Propaganda an den Gesamtvorfällen auf 82 %. So übersteigt die Anzahl alle bisherigen Höchststände, wie bspw. im Jahr 2018 mit 322 Vorfällen. Hinter diesen 798 Propaganda-Vorfällen stecken 1.390 Aufkleber und 946 Graffiti, sowie vier Flyeraktionen. In 211 Vorfällen kam es zu Gewaltaufrufen gegen Antifaschist*innen, in weiteren zwei Vorfällen waren die Gewaltaufrufe rassistisch motiviert.

Der drastische Anstieg der Propagandavorfälle lässt sich nur zu einem geringen Teil über den Ausbau der Meldestrukturen erklären. In den Ortsteilen mit den

stärksten Anstiegen der Vorfälle gab es bereits in den Vorjahren ein großes Netz von Melder*innen. Vielmehr lohnt sich der genaue Blick in die Zahlen. Es sind insbesondere die Vorfälle gegen Antifaschist*innen, die stark angestiegen sind und mit ihnen auch die Anzahl der Graffitis. Dies deutet daraufhin, dass eine politische Organisation stattgefunden hat. Mit der zunehmenden Identifizierung mit der extremen Rechten steigt auch die Fokussierung auf politische Gegner*innen und der Kampf gegen diese. Dass dabei vermehrt Graffiti, als eine jugendkulturell geprägte Aktionsform gewählt wurde, passt auch zu den Berichten im Jahr 2024 über neu entstandene rechte Jugendgruppen. Hinzu kommen neue extrem rechte Onlinehandel, die mittlerweile explizit Jugendliche ansprechen und zum Teil auch Themen wie Kampfsport und Fußball aufnehmen. Abschließend zeigt sich auch eine verstärkte Aktivität der neonazistischen Kleinstpartei „Der III. Weg“ und seiner Jugendorganisation „NRJ“ im Bezirk.

Fast alle Motive sind gestiegen. Am stärksten jedoch die Propaganda gegen politische Gegner*innen der extremen Rechten (+272), die extrem rechte Selbstdarstellung (+78), Rassismus (+77) und LGBTIQ*-Feindlichkeit (+41). Die Propaganda mit NS-verherrlichenden/ -verharmlosenden Inhalten ist zwar mit 87 Vorfällen auf dem Höchststand seit Erfassung durch das Register, hat jedoch im Gegensatz zu anderen Motiven nur leicht zugenommen (+13). Die Propaganda gegen politische Gegner*innen der extremen Rechten hat die höchste Anzahl von Graffitis, was auf eine vermehrte Aktivität von jungen Menschen in diesem Bereich schließen lässt. Das passt zum Aufkommen neuer extrem rechter Jugendgruppen, wie der DJV (Deutsche Jugend Voran) und JS (Jung & Stark), sowie den vermehrten Aktivitäten der NRJ (Nationalrevolutionäre Jugend, Jugendgruppe des „III. Weg“). Von den insgesamt 334 Propagandavorfällen gegen politische Gegner*innen der extremen Rechten sind 319 explizit gegen Antifaschist*innen gerichtet. Bereits im Jahr 2023 waren die vielen Gewaltaufrufe auffällig, was zu der Prognose führte, dass im Jahr 2024 auch die Übergriffe auf politische Gegner*innen der extremen Rechten steigen werden. Im Jahr 2024 haben sich diese wie vermutet um drei Angriffe und 14 Beleidigungen/ Bedrohungen/ Pöbeleien erhöht. Im Bereich der extrem rechten Selbstdarstellung konnten insgesamt 84 Vorfälle (60 %) einer Partei oder ihrer Jugendorganisation zugeordnet werden. Der überwiegende Teil stammte von der neonazistischen Kleinstpartei „Der III. Weg“ (67). In diesem Motivbereich liegt der Anteil von Graffitis an der Propaganda bei 32 %. Alle diese Vorfälle standen im Zusammenhang mit dem „III. Weg“ und seiner Jugendorganisation „NRJ“. Bei den Vorfällen, die nicht einer extrem rechten Partei oder Jugendorganisation zugeordnet werden konnten, handelt es sich größtenteils um Propaganda, die keine diskriminierenden Inhalte hat, aber durch Labels, QR-Codes oder Internetseiten auf extrem rechte Gruppierungen oder Plattformen verweist. Auch der Motivbereich Rassismus ist weiter angestiegen. Adlershof ist der Ortsteil mit der meisten dokumentierten rassistischen Propaganda (26). Das entspricht hier 84 dokumentierten Aufklebern und drei Graffitis. Da der Ortsteil

insgesamt aber nur am sechsten Platz bei der Verteilung der Vorfälle liegt, ist hier der Anteil (38 %) rassistischer Propaganda sehr hoch im Vergleich mit anderen Ortsteilen.

Die meisten Propagandavorfälle wurden in der Köpenicker Dammvorstadt (2024: 121, +66) und Friedrichshagen (2024: 103, +71) dokumentiert. Beide Ortsteile hatten bereits in den Vorjahren einen hohen Zuwachs der Vorfälle. Dies sind auch die Ortsteile mit den höchsten Anteilen am Motiv gegen politische Gegner*innen der extremen Rechten. An die Ortsteile angrenzend liegt Köpenick Nord mit 81 Vorfällen und einem geringeren Anstieg von 28 Vorfällen, was an einer starken Steigerung in den letzten Jahren liegen kann. Nachdem die Vorfälle in Niederschöneweide in den letzten Jahren rückläufig waren, hat der Ortsteil im Jahr 2024 einen starken Zuwachs von 68 Vorfällen auf insgesamt 94 erfahren. In Oberschöneweide ist diese Entwicklung noch markanter. Hier waren die Propagandavorfälle immer sehr niedrig und sind nun um 72 Vorfälle auf insgesamt 80 gestiegen. Diese Entwicklung zeigt sich auch im Bereich der Beleidigungen/ Bedrohungen/ Pöbeleien (+11). Grundsätzlich gab es in fast allen Ortsteilen des Bezirks einen Anstieg. Lediglich in Altglienicke (-1) und Schmöckwitz (-4) waren sehr leichte Rückgänge zu verzeichnen.

1. Juli 2024: Im Gebiet Kaisersteg, Kranbahnpark, Schillerpromenade, Griechische Allee, Kottmeierstr., Rathenastr. und Wilhelminenhofstr. wurden ca. 30 Schriftzüge von "NRJ" und "III. Weg" entdeckt, sowie "FCK AFA"-Schriftzüge. Zudem wurden in den Straßen etliche Aufkleber der Partei entdeckt und entfernt. In derselben Nacht wurden ebenfalls Aufkleber und Schriftzüge aus Niederschöneweide und Johannisthal gemeldet. Insgesamt handelte es sich um ca. 45 Graffitis und dutzende Aufkleber.

4. Juli 2024: An der Unterführung Donnerbrücke Nähe S-Bahnhof Hirschgarten wurde der Schriftzug "Tötet Zecken!", sowie fünf Hakenkreuze entdeckt.

18. Juli 2024: Auf dem Marktplatz Adlershof wurden zwei rassistische Aufkleber entdeckt und entfernt. Einer richtete sich gegen Geflüchtete. In der Dörpfeldstr., Wassermannstr. und Selchowstr.

wurden mindestens 20 weitere rassistische Aufkleber entdeckt und entfernt. Einige warben für "Remigration". Alle Aufkleber stammen von der extrem rechten Jungen Alternative (JA). In der Straße Süßer Grund wurden ebenfalls ca. 10 dieser rassistischen Aufkleber entdeckt und entfernt.

24. Dezember 2024: An der Ecke Filehner Str. / Wongrowitzer Steig wurden zwei LGBTIQ*-feindliche Aufkleber der neonazistischen Kleinstpartei "Der III. Weg" entdeckt und entfernt.

Die Anzahl der dokumentierten **Angriffe und massiven Bedrohungen** (29) ist im Jahr 2024 erneut angestiegen (+ 6). Damit erreichen sie das hohe Niveau von vor 2021. Hier zeigt sich, dass die kontinuierliche Arbeit der Berliner Register langsam die fehlenden Informationen der Polizei, die einen entsprechenden Abgleich wegen Datenschutzbedenken einstellte, über ihr Meldernetzwerk ausgleichen kann. Mit elf Vorfällen ist Rassismus weiterhin das Hauptmotiv für Angriffe, allerdings hat ihre Anzahl im Vergleich zum Vorjahr abgenommen (- 5) und auch der Anteil von Rassismus ist im Vergleich zu den Vorjahren geringer. Gleichzeitig haben sich jedoch die rassistischen Vorfälle in der Kategorie Beleidigungen/ Bedrohungen/ Pöbeleien verdoppelt. Das zweit-stärkste Motiv ist LGBTIQ*-Feindlichkeit (7). Das Motiv hat im Jahr 2024 abermals zugenommen (+ 4) und ist damit bei den Angriffen auf einem Höchststand seit der Erfassung durch das Register im Bezirk. Auch die Angriffe gegen politische Gegner*innen haben weiter zugenommen (+ 3) und stellen mit sechs dokumentierten Angriffen den dritthäufigsten Motivbereich. In anderen Bereichen, wie Antisemitismus, Antifeminismus, Behindertenfeindlichkeit und Sozialchauvinismus gab es leichte Anstiege (insgesamt +4).

In den Vorfällen, wo es entsprechende Informationen gibt, werden die TäterInnen in den meisten Fällen als männlich beschrieben (21 von 24). Bei den Betroffenen stieg der Anteil von weiblichen und nicht-binären Personen. Sie waren in 14 Fällen betroffen, das entspricht 58 % der Vorfälle, in denen das Geschlecht der betroffenen Menschen bekannt ist. Das ist eine Steigerung von sechs Vorfällen zum Vorjahr. Auch wurden im Jahr 2024 mehr Kinder und

Jugendliche angegriffen: in vier Fällen waren Kinder betroffen, in einem Fall ein Jugendlicher. In acht dokumentierten Vorfällen kamen Hilfsmittel zum Einsatz, darunter zweimal die Bedrohung mit einer Schusswaffe und einmal der Einsatz eines Pfeffersprays, mehrfach wurden Betroffene mit Flaschen beworfen.

Die meisten Angriffe wurden in Alt-Treptow dokumentiert (6), davon waren vier der sechs Angriffe LGBTIQ*-feindlich motiviert. Damit wurden im Ortsteil, neben der Köpenicker Dammvorstadt, die meisten LGBTIQ*-feindlichen Angriffe dokumentiert. Es folgt die Köpenicker Dammvorstadt mit insgesamt vier Angriffen. Zusätzlich wurden in der Dammvorstadt auch die meisten Beleidigungen/ Bedrohungen und Pöbeleien (23), sowie die meisten Vorfälle insgesamt (157) dokumentiert. Die restlichen Angriffe verteilen sich über den Bezirk. Zusammenfassend wurden in 13 von 20 Ortsteilen Angriffe dokumentiert. Damit kam es in mehr Ortsteilen zu Angriffen als in den letzten Jahren. Drei Angriffe wurden zum Schutz der Betroffenen anonymisiert und konnten daher keinem Ortsteil zugeordnet werden. Die meisten Angriffe (15) fanden im öffentlichen Raum, sowie in Verkehrsmitteln, an Bahnhöfen und Haltestellen (5) statt. In drei Fällen wurden Betroffene an ihrem Wohnort angegriffen. Diese Vorfälle sind alle rassistisch motiviert und stellen für die Betroffenen einen massiven Eingriff in ihr Leben dar.

5. Mai 2024: An der Tramhaltestelle Bahnhofstr./ Lindenstr. hat eine Frau eine andere Frau erst rassistisch beleidigt und dann so geschubst, dass die Betroffene mit dem Kopf gegen die Glasscheibe des Wartehäuschens geprallt ist.

3. Juni 2024: Am Nachmittag zeigte an einem Imbiss an der Ecke Schnellerstr. / Spreestr. ein Mann einen Hitlergruß. Als er von einer Frau darauf angesprochen wurde, zog er aus seinem Hosenbund eine Waffe und richtete sie auf die Frau.

8. September 2024: Nachdem drei Männer in Kreuzberg zwei Frauen homofeindlich beleidigten, trafen die Frauen die Täter in Begleitung von zwei weiteren Männern an der Ecke Lohmühlenstr./ Karl-Kunger-Str. wieder und konfrontierten sie mit

ihrem Verhalten. Daraufhin schlugen die Männer erst den Begleiter der Frauen ins Gesicht und traten dann auf die Frauen ein. Erst das Eingreifen eines Passanten konnte die Gewalt beenden.

7. Oktober 2024: Am Nachmittag beobachtete ein Mann, der mit seinem kleinen Kind unterwegs war, einen Mann, der extrem rechte Aufkleber ("Support your local Anti Antifa") an einem Baum anbrachte. Als der den Mann darauf ansprach, besprühte dieser den Betroffenen und sein 2-jähriges Kind unvermittelt mit Pfefferspray.

Nachdem die **Beleidigungen/ Bedrohungen und Pöbeleien** im Jahr 2023 sprunghaft angestiegen sind, ist auch im Jahr 2024 ein weiterer Anstieg (+ 31) zu verzeichnen. Damit werden in zwei aufeinander folgenden Jahren Höchststände seit der Erfassung durch die Berliner Register im Bezirk erreicht. Die insgesamt 111 Beleidigungen/ Bedrohungen und Pöbeleien stellen damit einen neuen Höhepunkt der Vorfallaanzahl dar.

Rassismus ist das Hauptmotiv der Beleidigungen/ Bedrohungen und Pöbeleien. Mit insgesamt 43 Vorfällen und einer Steigerung um 22 Vorfälle zum Vorjahr, erreicht das Motiv im Jahr 2024 seinen Höchststand seit der Erfassung durch die das Register im Bezirk. Die zuvor höchsten Werte wurden im Jahr 2016 und 2019 mit jeweils 29 rassistischen Beleidigungen/ Bedrohungen und Pöbeleien dokumentiert. Ein Teil der Steigerung lässt sich auf das Phänomen des sogenannten „Sylt-Liedes“ zurückführen. In neun Vorfällen wurden rassistische Gesänge zum Popsong „L'amour toujours“ dokumentiert. Auch extrem rechte Onlinehandel sprangen auf den Zug auf und verkauften entsprechende rassistische Aufkleber. Ein besonders starker Anstieg der rassistischen Beleidigungen/ Bedrohungen und Pöbeleien ist in der Köpenicker Dammvorstadt und in den beiden Schöneweider Ortsteilen zu verzeichnen. Auch das Motiv der Feindschaft gegen politische Gegner*innen der extremen Rechten ist stark angestiegen und hat mit insgesamt 26 dokumentierten Vorfällen seinen Höchststand seit Erfassung erreicht. Durch die Steigerung um 14 weitere Vorfälle im Jahr 2024 wurde der bisherige Höchststand aus dem Jahr

2013 (24) übertroffen. Das Jahr 2013 stellt den Höhepunkt der organisierten extrem rechten Szene im Bezirk dar. Zu dieser Zeit hatte die extrem rechte Szene in Schöneweide eine weitreichende Infrastruktur entwickelt. Die aktuellen Zahlen deuten daher darauf hin, dass es sich aktuell um eine neue Organisierung in der extrem rechten Szene handelt, die zunehmend gegen ihre Gegner*innen vorgeht. Auch in diesem Motivbereich sind die stärksten Anstiege in der Köpenicker Dammvorstadt (+4) und den Schöneweider Ortsteilen (jeweils + 4) zu verzeichnen. Beide Ortsteile zeichnen sich durch ihre Vergangenheit mit einer aktiven extrem rechten Szene aus. Auch die NS-verharmlosenden/ -verherrlichenden Beleidigungen/ Bedrohungen und Pöbeleien befinden sich nach einer Steigerung um sechs Vorfälle mit 16 Vorfällen auf einem neuen Höchststand. Dabei kam es bei 15 Vorfällen zu Hitlergrüßen oder entsprechenden Parolen („Heil Hitler“ oder „Sieg Heil“). Die LGBTIQ*-feindlichen Beleidigungen/ Bedrohungen und Pöbeleien sind im Vergleich zum Vorjahr leicht zurückgegangen (-2). Werden jedoch auch die angestiegenen Angriffe (7) in diesem Motivbereich hinzugenommen, wurden im Jahr 2024 die bisher meisten LGBTIQ*-feindlichen Übergriffe dokumentiert. In allen anderen Motivbereichen sind die Vorfallaanzahlen sehr ähnlich zum Vorjahr. Einzig die antisemitischen Beleidigungen/ Bedrohungen und Pöbeleien sind nach einem zwischenzeitlichen Hoch im Jahr 2023 wieder zurückgegangen (-6) und damit wieder nahezu auf dem Niveau der Vorjahre.

Die meisten Beleidigungen/ Bedrohungen und Pöbeleien wurden in der Köpenicker Dammvorstadt dokumentiert (23). Hier kam es auch zum stärksten Anstieg (+14). Hier sind es die Motive Rassismus (+7), politische Gegner*innen der extremen Rechten (+4) und NS-Verharmlosung/Verherrlichung (+3), die gestiegen sind. In der Köpenicker Dammvorstadt wurden auch die meisten Vorfälle verzeichnet, bei denen bekannt ist, dass die TäterInnen junge Menschen waren (8). Grundsätzlich wurden im Ortsteil auch insgesamt die meisten Vorfälle dokumentiert. Es folgt Niederschöneweide mit 14 dokumentierten Beleidigungen/ Bedrohungen und Pöbeleien. Hier gab es einen Anstieg um sechs Vorfälle, nachdem im Ortsteil über mehrere Jahre

geringere Zahlen verzeichnet wurden. Hier sind es insbesondere die Motive Rassismus (+4) und politische Gegner*innen der extremen Rechten (+4), die gestiegen sind. Dahinter befinden sich Oberschöneweide und Friedrichshagen mit jeweils 12 Beleidigungen/ Bedrohungen und Pöbeleien. Friedrichshagen bleibt damit auf dem sehr hohen Niveau des Vorjahres (-1). In Oberschöneweide sind die Beleidigungen/ Bedrohungen und Pöbeleien jedoch massiv angestiegen (+11) und befinden sich auf dem Höchststand seit der Erfassung. Auch hier sind es vor allem die Motive Rassismus (+5) und politische Gegner*innen der extremen Rechten (+4), die zum Anstieg der Vorfälle beitragen. Die restlichen 50 Beleidigungen/ Bedrohungen und Pöbeleien teilen sich auf die meisten restlichen Ortsteile auf. Damit wurde in 18 von 20 Ortsteilen mindestens eine Beleidigung/ Bedrohung und Pöbeleie dokumentiert. In vier Fällen wurden die Vorfälle zum Schutz der Betroffenen so stark anonymisiert, dass sie keinem Ortsteil zugeordnet werden konnten. In 46 Fällen ereigneten sich die Beleidigungen/ Bedrohungen und Pöbeleien im öffentlich Straßensland und in 26 Fällen in den öffentlichen Verkehrsmitteln oder an Haltestellen/ Bahnhöfen. Weitere zehn Vorfälle wurden im Zusammenhang mit Veranstaltungen dokumentiert, wobei sich acht gegen eine Veranstaltung richteten und zwei von einer extrem rechten Veranstaltung ausgingen. In 12 Fällen befanden sich die Betroffenen in ihrem Wohnraum oder auf der Arbeit. Diese Vorfälle sind ausschließlich rassistisch (6), antisemitisch (1) motiviert oder richteten sich gegen politische Gegner*innen der extremen Rechten (5). Fünf der Vorfälle ereigneten sich an Bildungseinrichtungen wie Schule oder Jugendfreizeiteinrichtung. Der Blick auf die TäterInnen zeigt, dass in 93 Vorfällen, bei denen diese Information vorliegt, in 83 Fällen männliche gelesene Personen und in 17 Fällen weiblich gelesene Personen beteiligt waren. In den 70 Vorfällen in denen es direkte Betroffene gab, waren diese zu 67 % Frauen und nicht-binäre Personen und in 33 % Männer.

10. Februar 2024: Am Abend wurden zwei Personen von drei Jugendlichen in einem Supermarkt in der Friedrichshagener Str. beleidigt und bedroht. Sie

wurden als „Antifa Fotzen“ beschimpft und bedroht. Die drei Jugendlichen warteten mit weiteren Jugendlichen im Außenbereich des Marktes. So entstand eine massiv bedrohliche Situation für die Betroffenen.

19. Februar 2024: Drei AktivistInnen des III. Weg verteilten Flyer an der Anna-Seghers-Oberschule. Als die Schulleitung sie aufforderte, dies zu unterlassen, reagierten die Drei aggressiv. Sie wurden laut und kamen der Schulleitung sehr nah. Die Schulleitung informierte daraufhin die Polizei, die den Dreien einen Platzverweis erteilte.

7. März 2024: Auf dem Michael-Brückner-Platz wurden zwei Frauen von einem Mann aggressiv, erst rassistisch und dann LGBTIQ*-feindlich angepöbelt.

9. Mai 2024: Am Strand des kleinen Müggelsee hielt sich am Nachmittag eine große Gruppe Jugendlicher (ca. 100 Personen) auf und grölte zu einem Lied "Ausländer raus - Deutschland den Deutschen - Ausländer raus".

11. Juni 2024: Am Abend wurde eine Person in der Tram an der Haltestelle Freiheit und später auch nach dem Aussteigen minutenlang von einem Mann queerfeindlich angepöbelt.

16. Juni 2024: In der Nacht zum Sonntag wurde auf dem Platz des 23. April aus einer Gruppe junger Menschen heraus der Hitlergruß gezeigt.

24. Juni 2024: In der Tram in der Nähe des Köllnischen Platzes kam es zu einer rassistischen Bedrohung. Dabei wurde eine Person von einem Mann mehrfach angebrüllt: "Wir sprechen hier deutsch. Sprich deutsch.", "Deswegen wähle ich die AfD. Bald seid ihr endlich weg.", "Du bist bald weg. Ich freu mich, wenn ihr bald weg seid.". Dabei machte der Mann mit dem Finger eine Geste, die als Kehle durchschneiden interpretiert wurde, und kam bedrohlich mit einem Bier in der Hand auf die betroffene Person zu. Andere Fahrgäste versuchten, den Mann zu beruhigen.

Die Zahl der **Sachbeschädigungen** ist im Jahr 2024 zurückgegangen (-5) und ist mit 15 Vorfällen auf einem mittleren Niveau der Vorjahre. Da es im Jahr 2024 gleich zwei Wahlen gab, kam es zu insgesamt vier Sachbeschädigungen im Rahmen des Wahlkampfes. Dabei wurden Wahlplakate oder Aufsteller entweder großflächig entfernt oder massiv beschädigt. Die restlichen Sachbeschädigungen waren insbesondere NS-verharmlosend/ -verherrlichend und betrafen in zwei Fällen Gedenkort an die Opfer des Nationalsozialismus. Die restlichen Vorfälle waren antifeministisch, LGBTIQ*-feindlich und rassistisch motiviert oder richteten sich gegen politische Gegner*innen der extremen Rechten. Dabei waren Bildungseinrichtungen, wie Schulen, Jugendfreizeiteinrichtungen und Kitas betroffen, aber auch Wohn- und Arbeitsorte von Betroffenen.



Birkenwäldchen HTW, 22.08.2024

27. Februar 2024: Auf einen arabischen Supermarkt in der Dörpfeldstr. wurde ein Anschlag mit Buttersäure verübt. Der Betreiber berichtete zudem, dass regelmäßig die Reifen seines Autos im Ortsteil zerstochen werden.

22. August 2024: Auf dem Gelände der HTW (Hochschule für Technik und Wirtschaft) wurde 2012 ein Birkenwäldchen mit Setzlingen aus Buchenwald angelegt. Das entsprechende Gedenkschild wurde

gestohlen und an einer Kunstinstallation daneben fünf Hakenkreuze sowie der Zahlencode "88" angebracht.

22. Oktober 2024: In der Kottmeierstraße wurden ein Hakenkreuz sowie ein "SS"-Zeichen in ein Auto eingeritzt.

Die Anzahl der dokumentierten **Veranstaltungen** ist mit insgesamt 13 Vorfällen auf demselben Niveau wie im Jahr 2023. Der überwiegende Teil dieser Vorfälle ist auf extrem rechte Parteien oder Parteijugend zurückzuführen, obwohl keine der Parteien einen aktiven Wahlkampf betrieben hat. Die Veranstaltungen dienten trotz dem mehrheitlich der Selbstdarstellung (12). Dabei war die neonazistische Kleinstpartei „Der III. Weg“ aktiver als die Partei „Die Heimat“ (ehemals NPD). Der „III. Weg“ führte sieben Veranstaltungen im Bezirk durch. Darunter waren drei Aktionen an Oberschulen, ein Kampfsporttraining und zwei Gruppenveranstaltungen in der Wuhlheide. Dahingegen führte „Die Heimat“ nur vier Veranstaltungen in ihrer Bundeszentrale in der Dammvorstadt durch. Allerdings gingen von zwei der Veranstaltungen Beleidigungen/ Bedrohungen/ Pöbeleien aus. Die übrigen zwei Veranstaltungen wurden von extrem rechten Jugendgruppen außerhalb des Parteienspektrums durchgeführt. Die Veranstaltungen fanden in der Dammvorstadt (5), Friedrichshagen (3), Adlershof (3) und Oberschöneweide (2) statt.

19. Februar 2024: Gegen Mittag versuchten drei junge AktivistInnen des "III. Weg" an der Anna-Seghers-Oberschule Material an die Schüler*innen zu verteilen. Die Schulleitung informierte daraufhin die Polizei, welche die drei wegschickte.

19. Oktober 2024: Am nördlichen Müggelsee trafen sich mehrere Männer einer extrem rechten Gruppe zum Kennerlernen, Vernetzen, Kampfsportübungen und einem Vortrag. Dabei verklebten sie auch rassistische Aufkleber, auf denen die sogenannte "Remigration" gefordert wurde.

20. Dezember 2024: In der Bundeszentrale der extrem rechten Partei "Die Heimat" (ehemals NPD) in

der Seelenbinderstr. fand ein Konzert mit einem extrem rechten Musiker statt. Gegen die Veranstaltung fand eine antifaschistische Kundgebung auf dem Mandrellaplatz statt.

Im Jahr 2020 wurde die Kategorie **Strukturelle Benachteiligung** bei den Berliner Registern eingeführt. Sie dient der Erfassung von Diskriminierung durch Behörden und Institutionen. In dieser Kategorie sind die Berliner Register stark auf die Zusammenarbeit mit Kooperationspartner*innen angewiesen. Sie erfassen und übermitteln Vorfälle aus ihrer Beratungspraxis, was für sie einen zusätzlichen Arbeitsaufwand darstellt.

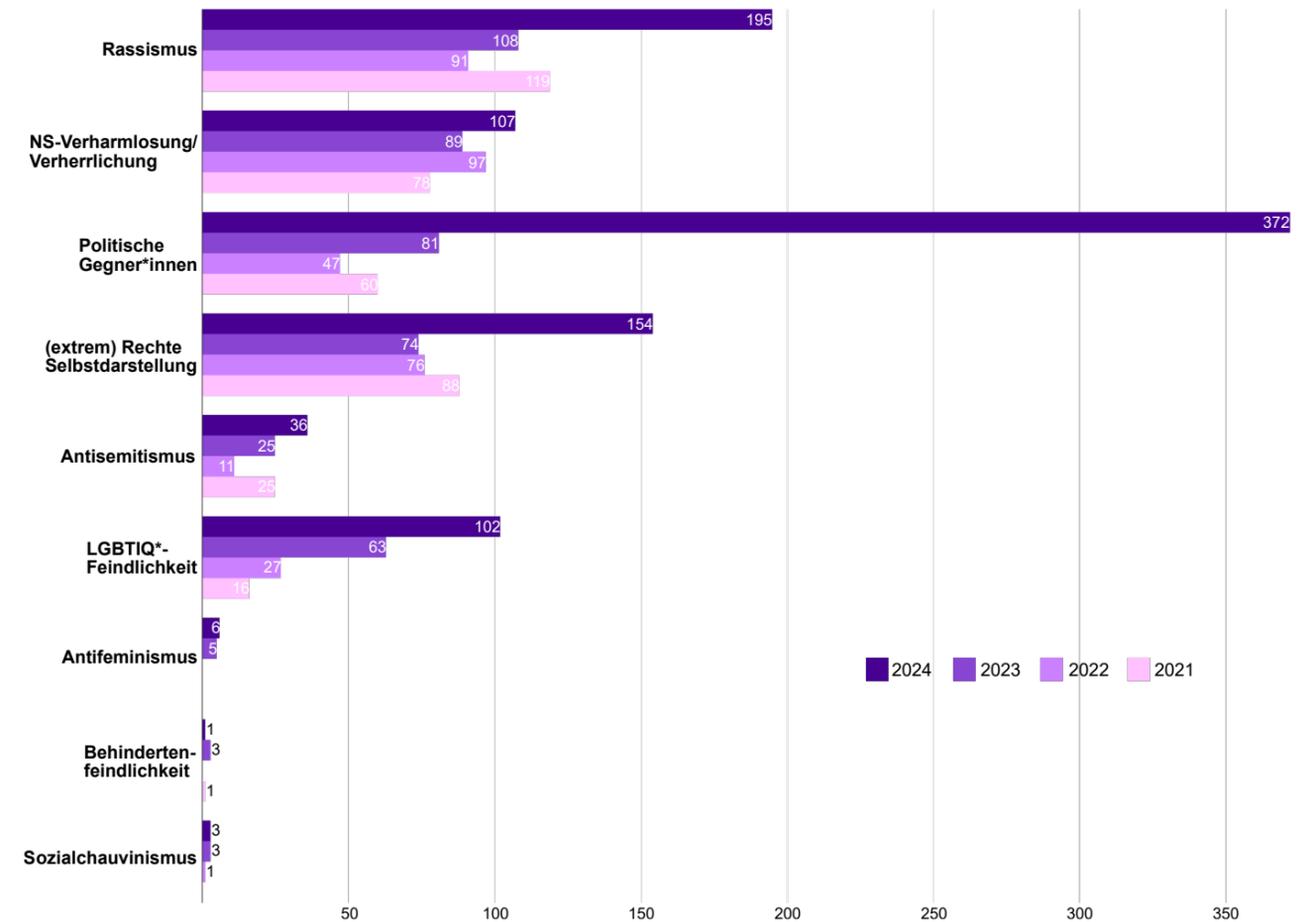
Im Jahr 2024 wurden zehn Fälle von struktureller Benachteiligung dokumentiert. Das sind weniger (-6) als im Vorjahr. Dies lässt sich auf das Wegfallen einer Kooperationspartnerschaft zurückführen, die im Vorjahr sieben Vorfälle übermitteln konnte. Alle dokumentierten Vorfälle waren rassistisch motiviert. Sie fanden mehrheitlich am Wohnort der Betroffenen (5) und auf der Arbeitsstelle (2) statt. Fast alle Vorfälle im Bereich der Strukturellen Benachteiligung wurden teilweise oder ganz anonymisiert. Das gilt dem Schutz der Betroffenen, die sich in Abhängigkeitsverhältnissen befinden und durch eine Veröffentlichung weitere Diskriminierung befürchten müssen.

5. Februar 2024: Die Eigentümer*innen eines Hauses in der Fennstr. haben unrechtmäßig die Müllentsorgung und Wasserversorgung für das Haus eingestellt. Das Bezirksamt hat daraufhin eine Steigleitung auf dem Bürgersteig eingerichtet, sodass die Bewohner*innen Wasser in Kanistern abfüllen können. Die Mieter*innen waren bereits vor Monaten mit unrechtmäßigen Kündigungen konfrontiert. Mit der gezielten Verwehrung des Hauses werden antiziganistische Vorurteile in der Nachbarschaft geschürt.

1. März 2024: Eine Schwarze Person erfuhr im Bezirk Treptow-Köpenick rassistische Diskriminierungen am Arbeitsplatz. Zum Schutz der betroffenen Person werden keine weiteren Informationen veröffentlicht.

23. August 2024: Am Abend stiegen sechs Jugendliche am Strandbad Müggelsee in die Tram und spielten sehr laut Musik ab. Der Tramfahrer bat die Jugendlichen mehrfach, die Musik auszumachen, bis er von mehreren Jugendlichen angegriffen wurde. Daraufhin kam ein Mitfahrer (People of Color) dem Fahrer zur Hilfe und versuchte diesen zu schützen. Ein weiterer Fahrgast rief die Polizei, die bei ihrem Eintreffen als erstes den PoC in Handschellen legen wollte. Erst durch das Eingreifen des Fahrers ließen sie von dem Helfer ab.

Motive der Vorfälle



Die Vorfälle mit dem Motiv **Rassismus** sind stark gestiegen (+87) auf insgesamt 195 Vorfälle. Die Steigerung zeigt sich ausschließlich in den Bereichen Propaganda (+77), wobei diese Steigerung im Gegensatz zu anderen Motiven noch sehr gering ist, sowie bei den Beleidigungen/ Bedrohungen/ Pöbeleien (+22). Hier wurde mit insgesamt 43 dokumentierten Vorfällen der Höchststand seit der Erfassung durch das Register erreicht. In allen anderen Bereichen gab es leichte Rückgänge. Berlinweit ist ein leichter Anstieg in diesem Motivbereich zu verzeichnen. Auch hier ist er auf die Kategorien Propaganda und Beleidigungen/ Bedrohungen/ Pöbeleien zurückzuführen. Rassismus ist weiterhin das Hauptmotiv in den Bereichen Angriffe (11, 38 %), Beleidigungen/ Bedrohungen/ Pöbeleien (43, 39 %) und strukturelle Benachteiligung (10, 100 %). Die Angriffe sind rückläufig (-5) und damit auf einem eher niedrigen

Niveau der letzten Jahre. Leider fehlt hier der Abgleich mit der Polizei, der im Jahr 2021 wegen Datenschutzbedenken eingestellt wurde. Trotzdem sind die Quellen im Gegensatz zu anderen Motiven wenig lokal. In diesem Bereich sind es insbesondere die Kooperationspartner*innen und die Pressemitteilungen der Polizei aus denen Informationen zu Vorfällen gewonnen wurden. Damit unterliegen auch zwei der Vorfälle einer strengen Anonymisierung zum Schutz der Betroffenen. Hinzu kommt ein Vorfall, der nicht in die Dokumentation eingegangen ist, aber die Vermutung zulässt, dass es sich ebenfalls um einen rassistisch motivierten Angriff handelte. Anfang November schoss ein Täter mit einer Waffe auf zwei migrantisch betriebene Imbisse in der Köpenicker Bahnhofstraße. Dabei verletzte er im ersten Imbiss einen Mitarbeiter schwer und wechselte dann die Straßenseite, um von außen auf die Mitarbeitenden des anderen Imbisses zu

Unterstützen Sie das Register und melden Sie extrem rechte und diskriminierende Vorfälle!

Nutzen Sie das Online-Formular auf: www.berliner-register.de
 Schreiben Sie eine E-Mail an: tk@berliner-register.de
 Nutzen Sie eine der Anlaufstellen im Bezirk.

schießen. Diese blieben glücklicher Weise unverletzt. Besonders zu erwähnen ist hierbei noch der Umstand, dass sich der zweite Imbiss an der antirassistischen „Aktion Noteingang“ beteiligt und mit einem deutlich sichtbaren Schild im Schaufenster darauf aufmerksam macht, dass Menschen die von rassistischen Übergriffen betroffen sind hier Schutz finden. Trotz der Umstände wurde der Fall jedoch weder von Polizei noch Staatsanwaltschaft als rassistisch motiviert eingestuft.

In der Kategorie Beleidigungen/ Bedrohungen/ Pöbeleien wurde im Jahr 2024 ein starker Anstieg (+22) dokumentiert. Auch in den Motivbereichen NS-Verharmlosung/ -Verherrlichung (+6) und Feindschaft gegen politische Gegner*innen der extremen Rechten (+14) gab es Anstiege. Im Bereich Rassismus lässt sich der Anstieg zum Teil auf die Zunahme von rassistischen Parolen (+10) zurückführen. Diese fanden im öffentlichen Raum statt und hatten meist keine direkten Betroffenen. Fast alle Parolen waren angelehnt an das sogenannte „Sylt-Lied“. Diese Art von Vorfall wurde insbesondere zwischen März und Juli dokumentiert. Die stärksten Anstiege von rassistischen Beleidigungen/ Bedrohungen und Pöbeleien gab es in der Köpenicker Dammvorstadt (+ 7, davon vier Parolen), Oberschöneide (+ 5, davon eine Parole), Niederschöneide (+ 4, davon eine Parole) und Spindlersfeld (+4). Dabei sind die Beleidigungen/ Bedrohungen und Pöbeleien in der Köpenicker Dammvorstadt (+14) und Schöneide (beide Ortsteile zusammen + 17) motivübergreifend gestiegen. Es zeigt sich also, dass die verbale Gewalt insgesamt zunimmt. Gerade auch die rassistischen Parolen in der ersten Jahreshälfte zeigen eine Normalisierung, die dann auch die direkte Gewalt gegen Betroffene befeuert. Hierbei muss immer auch ein gesellschaftliches Klima berücksichtigt werden, indem rechte Kampagnen und rassistische Migrationsdebatten zu einer zunehmenden Gewalt auf der Straße führen.

Insgesamt ereigneten sich 38 der 54 dokumentierten rassistischen Übergriffe (Angriffe und Bedrohungen/ Beleidigungen/ Pöbeleien) im öffentlichem Raum, wie auf der Straße oder in Verkehrsmitteln. Weitere neun fanden am Wohn- oder Arbeitsort der Betroffenen statt. Bei den Vorfällen, bei denen die

entsprechenden Informationen vorliegen, wurden die TäterInnen in 77 % der Fälle männlich gelesen und die Betroffenen waren in 58 % weiblich oder nicht-binär. Zudem waren bei 11 Übergriffen Kinder und Jugendliche betroffen. Die meisten rassistischen Übergriffe wurden in der Köpenicker Dammvorstadt (11), Oberschöneide (7) und Niederschöneide (6) dokumentiert.

Auch bei der Propaganda gab es im Jahr 2024 einen starken Anstieg (+77), damit ist Rassismus in dieser Kategorie das dritthäufigste Motiv. Die meiste rassistische Propaganda wurde in Adlershof dokumentiert. Hier sind auch die meisten Aufkleber der extrem rechten Jungen Alternative und solche die in rassistischer Weise die sogenannte „Remigration“ forderten gemeldet worden. Insgesamt thematisieren 70 % der rassistischen Propaganda die Bereiche Flucht und Migration, sowie das Thema Abschiebung. Im Vorjahr 2023 waren es noch 50 %. Auch hier spiegeln sich die gesellschaftlichen Entwicklungen und Themensetzungen rechter Parteien wider. Dabei verschwimmen die Grenzen zwischen der Ablehnung von Asyl und der Forderung nach Abschiebung von Migrant*innen auch in der Propaganda zunehmend. Unter den dokumentierten Vorfällen waren auch sieben, die sich explizit gegen Schwarze Menschen richteten, sowie 10 weitere, die explizit antimuslimisch motiviert waren. In vier Fällen wurden rassistische Flyer in privaten Briefkästen gemeldet. Dabei teilen sich die Vorfälle auf die extrem rechten Parteien „Die Heimat“ und „Der III. Weg“ auf und wurden in Friedrichshagen und dem Allendeviertel dokumentiert. Zudem kam es zu einer Serie von sieben „White Power“ Schriftzügen, die vornehmlich in Oberschöneide dokumentiert wurden. Darunter waren auch zwei Vorfälle bei denen der Schriftzug über mehrere Meter an einer Grundschule angebracht wurde.

Die rassistischen Sachbeschädigungen sind stark zurückgegangen (-4). Jedoch enthält einer der gemeldeten Vorfälle eine Serie von Sachbeschädigungen, die ihren Höhepunkt in einem Anschlag mit Buttersäure auf ein migrantisch betriebenes Geschäft in Adlershof darstellt.

Im Bereich der strukturellen Benachteiligung sind alle dokumentierten Vorfälle rassistisch motiviert.

Sie fanden mehrheitlich am Wohnort der Betroffenen statt (5) und auf der Arbeitsstelle (2). Die meisten rassistischen Vorfälle wurden in Adlershof (29) dokumentiert, es folgen Friedrichshagen (19), die Köpenicker Dammvorstadt (19) und Niederschöneide (19). Damit gab es insbesondere eine Zunahme in den Ortsteilen, wo bereits im Jahr 2023 viele rassistische Vorfälle dokumentiert wurden, wie Adlershof und der Dammvorstadt. Andere Ortsteile wie Schöneide und Friedrichshagen haben dagegen nochmal zusätzlich an Vorfällen zugelegt.

15. März 2024: Auf dem Parkplatz eines Supermarktes in der Schnellerstr. beleidigte ein Mann eine Frau erst antimuslimisch und sagte dann, man sollte ihre Kinder erschießen.

14. Januar 2024: In der Halle des S-Bhf. Rahnsdorf wurde ein Schriftzug (ca. 2 x 3 m) mit dem Inhalt "WIR KRIEGEN EUCH! (IHR N***)" entdeckt.

20. März 2024: An der Fassade der Grundschule an der Wuhlheide in der Firlstr. wurde der rassistische und nationalsozialistische Schriftzug "WHITE POWER" entdeckt.

3. April 2024: In der Oberspreestr. waren eine Mutter und ihr Kind mit dem Fahrrad auf dem Gehweg unterwegs, als sich ein Mann der Mutter in den Weg stellte, sodass diese stoppen musste. Dann

stieß er sie mit voller Kraft mit beiden Armen nach hinten und schrie sie an, dass sie "sein Land" verlassen solle. Die Betroffene ist Schwarz und erlebt regelmäßig rassistische Übergriffe.

15. Juni 2024: Am Nachmittag wurde auf dem Köpenicker Sommer auf der Bühne am Ufer der Altstadt der durch die Medien bekannte Popsong von Gigi D'Agostino (Sylt-Song) gespielt. Dazu grölten Teile des Publikums rassistische Parolen. Laut Veranstalter wurde der Titel daraufhin unterbrochen.

13. Juli 2024: Am Nachmittag legten zwei Mietflöße in der Nähe des Spreetunnels an. Auf einem der Flöße wurde der Partysong von Gigi D'Agostino (als „Sylt-Song“ bekannt) gespielt und mehrere Männer grölten dazu "Ausländer raus".

19. August 2024: Am Abend wurde ein Jugendlicher auf dem S-Bahnhof Köpenick von einem Mann rassistisch beleidigt und aufgefordert, sich "zu verpissen". Ein anderer Mann ging dazwischen, sodass der Jugendliche in die nächste Bahn steigen konnte.

8. November 2024: Am S-Bahnhof Schöneide wurden mehr als zehn rassistische Aufkleber entdeckt und entfernt, die eine sog. "Remigration" forderten.



Firlstr., 24.05.2024

Die Vorfälle der Kategorie **Verherrlichung/Verharmlosung des Nationalsozialismus** sind im Jahr 2024 wieder angestiegen (+18) und mit insgesamt 107 Vorfällen auf dem Höchststand seit der Erfassung durch das Register. Der Anstieg zeigt sich in den Kategorien Propaganda (+13) und Beleidigung/ Bedrohung/ Pöbeleien (+6). Im berlinweiten Vergleich liegt nur Marzahn-Hellersdorf noch vor Treptow-Köpenick, wenn die Propaganda betrachtet wird. Bei den Beleidigungen/ Bedrohungen/ Pöbeleien ist der Bezirk wie bereits im letzten Jahr an erster Stelle.

Unter den insgesamt 87 dokumentierten Propagandavorfällen waren 50 Vorfälle in denen Hakenkreuze entdeckt wurden. Diese 50 Vorfälle entsprechen 104 gemeldeten Hakenkreuzen, was eine Verdoppelung zum Vorjahr darstellt. Die restlichen Vorfälle beinhalteten Zahlencodes, wie „88“ und „18“ oder es wurde beispielsweise mit Aufkleber eine „NS Zone“ ausgerufen.

Die Beleidigungen/ Bedrohungen und Pöbeleien sind mit 16 gemeldeten Vorfällen auf dem Höchststand seit der Erfassung durch das Register im Bezirk. Hier wurde in der Hälfte der Vorfälle der Hitlergruß verwendet, in sieben Fällen wurden die Parolen „Sieg Heil“ oder „Heil Hitler“ gerufen und in zwei Fällen der Nationalsozialismus verharmlost. Die meisten dieser Vorfälle fanden in der Köpenicker Dammvorstadt (4) und Friedrichshagen (4) statt.

Die Sachbeschädigungen sind leicht zurückgegangen (-1). Zwei von ihnen fanden an Gedenkorten statt. Dabei wurde eine Gedenkplatte entwendet und eine andere beschädigt. In einem anderen Fall wurde ein Straßenschild so verändert, dass es den Namen eines NSDAP-Funktionärs trug. In einem weiteren Fall wurde das Auto einer Privatperson mit NS-Symbolik beschädigt.

Die Ortsteile mit den meisten NS-verherrlichenden/-verharmlosenden Vorfällen sind die Köpenicker Dammvorstadt (17) und Adlershof (14), gefolgt von Friedrichshagen (10), Köpenick Nord (10) und Oberschöneweide (10).

1. Januar 2024: Unter der Spindlersfelder Brücke wurden mehrere Hakenkreuze und der Schriftzug "Heil Hitler" entdeckt.

11. Februar 2024: Am Vormittag zeigte ein Jugendlicher an der Haltestelle Bruno-Wille-Straße zweimal den Hitlergruß.

9. Mai 2024: Am Abend waren ca. 15 Männer auf einem gemieteten Floß auf der Spree unterwegs und grölten nationalsozialistische Parolen, darunter auch "Sieg Heil".

29. Dezember 2024: Aus der Gedenkplatte am Maria-Jankowski-Park wurde die Farbe aus einem Teil der Buchstaben gekratzt, sodass der Teil "Verfolgte des NS-Regimes" nicht mehr lesbar war.

Die Vorfälle **gegen politische Gegner*innen der extremen Rechten** sind im Jahr 2024 massiv angestiegen (+291). Mit insgesamt 372 Vorfällen ist das Motiv auf einem absoluten Höchststand seit der Erfassung durch das Register im Bezirk. Der massive Anstieg ist maßgeblich für die extrem hohe Vorfallaanzahl im Jahr 2024. Der Anteil des Motivs an allen Vorfällen liegt bei 38 %, was auch insgesamt eine deutliche Steigerung darstellt. Damit sind die Höchstwerte aus dem Jahr 2013, in dem es eine sehr aktive Neonaziszene im Bezirk gab, weit überschritten. Das weist auch sehr deutlich auf das Problem in diesem Bereich hin: Es gab im Jahr 2024 eine weitere Mobilisierung und Organisation innerhalb der extrem rechten Szene im Bezirk. Eine ähnliche Entwicklung zeigt sich auch in den Ostberliner Bezirken Marzahn-Hellersdorf, Lichtenberg und Pankow. Auch hier sind die Vorfälle teils massiv gestiegen und auch aus diesen Bezirken gab es im Laufe des Jahres 2024 vermehrte Meldungen über eine zunehmend organisierte rechte Szene. Propaganda (334) stellt den Hauptanteil der Vorfälle in diesem Motivbereich, dies ist auch in allen anderen Bereichen so, jedoch wurde im Jahr 2024 der neue absolute Höchststand erreicht. Sie stieg im Jahr 2024 um 272 Vorfälle. Bereits im Jahr 2023 nahm die Anzahl der Graffitis gegen Antifaschist*innen stark zu und war mit 20 Vorfällen auf dem Höchststand. Im Jahr 2024 beinhalteten 200 Propagandavorfälle gegen politische Gegner*innen der extremen Rechten Graffitis, damit wurden insgesamt 570 Schriftzüge dokumentiert. Von diesen Schriftzügen enthielten 71 % Gewaltaufrufe gegen

Antifaschist*innen. Werden alle Propagandavorfälle im Motivbereich betrachtet dann enthalten immer noch 57 % Gewaltaufrufe. In keinem anderen Motivbereich ist der Anteil an Graffitis so hoch. Graffitis sind vornehmlich eine Ausdrucksform von jungen Menschen. Daher verweist die Dokumentation sehr deutlich darauf, dass insbesondere im Motivbereich gegen politische Gegner*innen der extremen Rechten junge Menschen aktiv sind. Dies deckt sich mit den berlinweiten Beobachtungen zu extrem rechten Jugendgruppen im Jahr 2024 und der bezirklichen Analyse, dass die Vorfälle gegen politische Gegner*innen mit der Mobilisierung und Organisation der extremen Rechten einhergeht. Besonders beliebt war dabei der Zahlencode „1161“. Er steht für die Abkürzung „AAFA“, die als „Anti-Antifa“ bekannt ist. Es handelt sich dabei um eine Strategie der extremen Rechten, die bereits seit Beginn der 1990er Jahre ein eigenständiges Aktivitätsfeld neonazistischer Politik darstellt. Dabei werden systematisch private Informationen von Antifaschist*innen, Angehörigen demokratischer Parteien, zivilgesellschaftlichen Akteur*innen, Gewerkschafter*innen und Journalist*innen gesammelt, bis hin zur Erstellung von umfassenden „Feindeslisten“. Diese werden dann für Bedrohungen und Angriffe auf Personen und deren Lebensumfeld genutzt. In den Vorjahren kam es in diesem Bereich auch zur Adressierung anderer Themen, wie beispielsweise dem sogenannten „Ökofaschismus“ und Kampagnen gegen die Grünen. Diese wurden im Jahr 2024 nicht mehr dokumentiert. Alle Propagandavorfälle im Motivbereich richteten sich gegen Antifaschist*innen. Jedoch wurden wie schon im Jahr 2023 vermehrt Vorfälle gemeldet, in denen sowohl Antifaschist*innen als auch queere Menschen adressiert wurden. Die zunehmende Gleichsetzung dieser Betroffenenengruppen setzt sich weiter fort und zeigt sich auch in anderen Kategorien. Die meiste Propaganda gegen politische Gegner*innen der extremen Rechten wurde in der Köpenicker Dammvorstadt (67) und Friedrichshagen (49) dokumentiert.



BelleVuepark, 28.09.2024

Bereits im Jahr 2023 stiegen die Übergriffe (Angriffe und Bedrohungen/ Beleidigungen/ Pöbeleien) gegen politische Gegner*innen der extremen Rechten. Schon damals war dies der Nachgang zu einer steigenden Propagandaanzahl und zunehmenden Gewaltaufrufen im Vorjahr, die sich im Jahr 2023 nochmals steigerten. Dieser Zusammenhang zeigt sich auch im Jahr 2024, in dem sich die Angriffe auf Gegner*innen der extremen Rechten erneut verdoppelt haben. Sie stiegen von drei auf sechs Vorfälle. Dabei wurde in einem Fall ein Pfefferspray gegen einen Mann und sein Kind verwendet und in einem anderen Fall eine Frau mit einer Waffe bedroht. Zwei der Angriffe ereigneten sich in der Köpenicker Dammvorstadt. Noch deutlicher sind die Fälle von Beleidigungen/ Bedrohungen und Pöbeleien gestiegen (+14). Mit einer Gesamtzahl von 26 Vorfällen überschreiten sie den Höchststand aus dem Jahr 2013, als in Schöneweide die extrem rechte Szene einen bundesweiten Hotspot hatte. Die Schwerpunkte dieser Vorfälle liegen in der Köpenicker Dammvorstadt (6), in Nieder- (5) und Oberschöneweide (4), sowie Friedrichshagen (3).

Dabei kam es in drei Fällen zu Bedrohungen an den Privatadressen der Betroffenen und in zwei Fällen an den Arbeitsorten. Hier zeigt sich, wie die Methode „Anti-Antifa“ bereits umgesetzt wird. Bei einem Blick auf die Gesamtzahl der Übergriffe auf politische Gegner*innen der extremen Rechten zeigen sich mehrere Auffälligkeiten. Zum einen gibt es im Vergleich mit anderen Motiven einen sehr hohen Anteil (41 %) von Tätern, die als jugendlich oder jung beschrieben werden, zum anderen liegt die Tatbeteiligung von als männlich beschriebenen Personen bei 100 %. Damit bestätigen diese Zahlen die Vermutung, dass auch in Treptow-Köpenick insbesondere die Mobilisierung und Organisierung von extrem rechten Jugendlichen zunimmt. Die Betroffenen dieser Übergriffe sind zu 67 % weiblich oder nicht-binär. Das ist der zweit höchste Anteil dieser Betroffenenengruppe nach dem Motivbereich LGBTIQ*-Feindlichkeit. Auch bei den Betroffenen liegt der Anteil an jungen Menschen (50 %) viel höher als in anderen Motivbereichen.

Die Sachbeschädigungen gegen politische Gegner*innen der extremen Rechten liegen im Jahr 2024 auf einem ähnlichen Niveau wie im Vorjahr (+2). Allerdings stehen davon vier Vorfälle im Zusammenhang mit den Wahlkämpfen zur Wiederholungswahl und zur Europawahl. Dabei wurden teilweise auf ganzen Plätzen oder in ganzen Straßenabschnitten die Plakate bestimmter Parteien zerstört oder entwendet.

Die räumlichen Schwerpunkte der Vorfälle gegen politische Gegner*innen der extremen Rechten liegen in der Köpenicker Dammvorstadt (75), Friedrichshagen (54), Köpenick Nord (49), sowie Ober- (43) und Niederschöneweide (42). Hier sind sowohl die Orte, an denen besonders viel Propaganda, als auch Übergriffe dokumentiert wurden. Das lässt darauf schließen, dass sich in diesen Ortsteilen extrem rechte Gruppierungen ausbreiten und dabei sowohl den Raum markieren und nutzen als auch gewalttätig beanspruchen. Dies zeigt sich auch im Zusammenhang mit den Vorfällen im Rahmen von Veranstaltungen (8). Im Bezirk gab es keine größere Veranstaltung gegen die extreme Rechte, die nicht bedroht wurde. Dies betrifft sowohl Demonstrationen, als auch Straßenfeste.

9. Mai 2024: Am Nachmittag fuhren mehrere Männer mit dem Rad in der Nähe des Kleinen Müggelsees und beleidigten ihnen entgegenkommende Personen antiziganistisch und antisemitisch mit der Parole "Z***, Zecken, Juden". Als die Betroffenen darauf reagierten, wurden sie angegriffen.

4. März 2024: An der Bushaltestelle Bellevuepark wurde mehrfach der neonazistische Zahlencode "1161" entdeckt. Er steht für Anti-Antifa. Es handelt sich um eine gewalttätige Methode von Neonazis gegen ihre Gegner*innen vorzugehen.

25. Mai 2024: Während des Fests für Demokratie in der Schnellerstr. riefen zwei Männer von einem Balkon "Scheiß Zecken" gegen Teilnehmende und Standbetreibende. An dieser Stelle des Festes befand sich die Jugendbühne, sowie verschiedene Angebote für Kinder und Jugendliche.

3. Juni 2024: An zwei Plakaten der LINKEN auf dem Michael-Brückner-Platz wurden Aufkleber mit der Aufschrift "AFA töten. AfD" entdeckt und entfernt.

16. Juni 2024: Im Müggelseedamm zeigte ein Mann aus einem fahrenden Auto heraus einer antifaschistischen Person den Hitlergruß und schrie "Heil Hitler".

3. August 2024: Nach einem Spiel des 1. FC Union kamen zwei Fans in eine Diskussion auf dem Weg zum S-Bahnhof Köpenick, nachdem der Jüngere mehrfach "Scheiß St. Pauli" gebrüllt hatte und von dem Älteren angesprochen wurde. Es entwickelte sich eine Diskussion, in der sich der Jüngere mehrfach rassistisch äußerte. Als sich der Ältere an der Ecke Mahlsdorfer Str./ Am Bahndamm verabschiedete, warf der Jüngere sein Bier nach ihm und schlug ihm ins Gesicht. Mehrere andere Fans kamen dem Betroffenen zur Hilfe und der Angreifer flüchtete.

5. Oktober 2024: Als die Demonstration "Bass gegen Hass", die sich gegen extreme Rechte, Rassismus und Queerfeindlichkeit richtete, von Adlershof nach Köpenick zog, wurde sie ab dem S-Bahnhof Spindlersfeld von sieben jungen Männern begleitet, die mehrfach gegen die Demonstration und die

Ordner*innen pöbelten und Videoaufnahmen machten. Dabei traten sie teilweise aggressiv auf. Die Männer wurden teilweise von der Polizei begleitet und weggeschickt, kamen aber immer wieder zurück. Dieses Verhalten wird von Neonazis genutzt, um Demonstrant*innen einzuschüchtern.

17. Oktober 2024: Eine Person, deren Botschaften sich öffentlich gegen Rechts in Oberschöneweide positionieren, wurde erneut an ihrem Wohnort im Ortsteil bedroht.

8. Dezember 2024: In der Nacht nach einer Party im Mellowpark sagte ein Mann laut "Sieg Heil und fette Beute!". Als er daraufhin von einer anderen Person angesprochen wurde, schlug er dieser ins Gesicht.

23. Dezember 2024: An der Bushaltestelle Filehner Str. wurde der neonazistische Zahlencode "1161", sowie der Schriftzug "Zecken boxen" entdeckt und entfernt. An der Ecke Mahlsdorfer Str./ Ghesener Str. wurde ein Aufkleber gegen Antifaschist*innen entdeckt und entfernt. An einem Stromkasten in der Ghesener Str. wurde der Schriftzug "Fuck Antifa" entdeckt. An einem Werbeschild in der Kaulsdorfer Str. wurde der rassistische Zahlencode "444" entdeckt und entfernt. Ebenfalls in der Kaulsdorfer Str. wurden zwei Keltenkreuze entdeckt und entfernt. In der Mittelheide wurde an einem Zaun zweimal der neonazistische Zahlencode "1161" entdeckt und entfernt. Im Wongrowitzer Steig wurde ein Aufkleber gegen Antifaschist*innen aus dem neonazistischen Onlinehandel "Druck18" entdeckt und entfernt.



Am Bahndamm, 04.05.2024

Die Vorfälle im Themenbereich der **(extrem) rechten Selbstdarstellung** dienen der Werbung für (extrem) rechte Parteien, Organisationen und Angebote. Da aber von ihnen diskriminierende Inhalte ausgehen und sie durch ihre Propaganda zu diskriminierenden Handlungen aufrufen oder gegen politische Gegner*innen der extremen Rechten vorgehen, ist ihre Beobachtung ein wichtiger Teil der Dokumentation und Analyse. An den Orten, wo extrem rechte Parteien und Organisationen stark sind, kommt es vermehrt zu Übergriffen. Im berlinweiten Vergleich hat das Motiv ebenfalls zugenommen, allerdings lässt sich das auf einen starken Anstieg in den Ostberliner Bezirken Marzahn-Hellersdorf, Lichtenberg und Pankow zurückführen. Auch in diesen Bezirken nahmen die Aktivitäten der neonazistischen Kleinstpartei „Der III. Weg“ und von extrem rechten Jugendgruppen zu.

Die klassischen Vorfälle in diesem Bereich sind Propaganda und Veranstaltungen. Auch in diesem Motivbereich gab es im Jahr 2024 einen Anstieg (+80), der mehr als eine Verdoppelung darstellt. Mit insgesamt 154 Vorfällen ist auch dieser Motivbereich auf dem höchsten Stand seit der Erfassung. Die Propaganda hat auch hier, wie in den meisten anderen Motivbereichen, stark zugenommen (+78). Hierbei handelt es sich in zwei Fällen um Wahlplakate der Partei „Die Heimat“ zum Europawahlkampf, jedoch hat die Partei keine Wahlkampfstände durchgeführt. Auch bei der Propaganda war die Partei und ihre Jugendorganisation (JN) mit nur sieben Vorfällen nahezu nicht existent im Bezirk. Jedoch fanden vier Veranstaltungen in ihrer Bundeszentrale in der Köpenicker Dammvorstadt statt. Dahingegen kommt die neonazistische Kleinstpartei „Der III. Weg“ auf 74 Vorfälle in diesem Motivbereich. Darunter sind 67 Propagandavorfälle, sechs Veranstaltungen und eine Sachbeschädigung. Damit hat die Partei ihre Aktivität auch im Bereich der Eigenwerbung im Bezirk nochmals stark gesteigert (+38). In den restlichen 71 Vorfällen beinhalteten hauptsächlich Werbung für extrem rechte Onlinehandel, aber auch einige für kleinere Projekte der extremen Rechten oder für extrem rechte Jugendgruppen, wie die DJV (Deutsche Jugend Voran).

Die meisten Vorfälle im Motivbereich (extrem rechte Selbstdarstellung wurden in der Köpenicker Dammvorstadt und Niederschöneweide mit jeweils 28 Vorfällen dokumentiert, gefolgt von Friedrichshagen (26). Dies sind auch die drei Ortsteilen mit den meisten Propagandavorfällen. Dabei liegt der Fokus der Aktivitäten der Partei „Die Heimat“ in der Köpenicker Dammvorstadt und der Fokus des „III. Weg“ in Friedrichshagen und Niederschöneweide.



Peter-Hille-Str., 09.08.2024

12. Januar 2024: In der Johanna-Tesch-Str. wurden vier extrem rechte Aufkleber entdeckt und entfernt. Darunter Aufkleber der JN und des 3. Blickwinkel. In der Oberspreestr. wurde ein Schriftzug mit dem Inhalt "D3W, NRJ" entdeckt. Er stammte vom "III. Weg" und seiner Jugendorganisation NRJ.

27. Juli 2024: In der Bundeszentrale von "Die Heimat" in der Seelenbinderstr. fand eine Veranstaltung mit einem Liedermacher statt.

9. August 2024: In der Peter-Hille-Str. wurden insgesamt sechs Schriftzüge der neonazistischen Kleinstpartei "Der III. Weg" an mehreren Glascontainern entdeckt. Es wurde dreimal "NRJ" und dreimal "D3.W" (Der 3. Weg) geschrieben.

10. Dezember 2024: Aktivisten der neonazistischen Kleinstpartei "Der III. Weg" verteilten Infomaterial an der Wilhelm-Bölsche-Schule. Mitarbeitenden fielen die Personen auf und sie informierten die Polizei, die noch vor Ort einen Platzverweis aussprach.

LGBTIQ* Feindlichkeit beschreibt eine Vielzahl von Motiven: gegen homo- und bisexuelle, sowie trans, intergeschlechtliche und queere Menschen. Nachdem sich bereits 2023 die Vorfälle mehr als verdoppelt haben, stiegen sie auch im Jahr 2024 (+41) weiter an. Damit ist das Motiv LGBTIQ*-Feindlichkeit das einzige, dass seit dem Jahr 2021 durchgängig kontinuierlich steigt und erneut mit insgesamt 126 Vorfällen seinen höchsten Stand seit der Erfassung durch das Register erreicht hat. Auch berlinweit gibt es weiterhin eine Steigerung des Motives, allerdings nicht mehr in den Ausmaßen der Jahre zuvor.

Mit einem Zuwachs von 41 Vorfällen hat sich die Propaganda im Motivbereich mehr als verdoppelt (77). Werden die Vorfälle dazu gezählt, bei denen LGBTIQ*-Feindlichkeit das Zweitmotiv war, kommen weitere 22 Vorfälle hinzu. Dies ergibt sich daraus, dass sich Propagandavorfälle gegen politische Gegner*innen der extremen Rechten vermehrt auch gegen queere Menschen richtet. Diese Entwicklung war bereits im Jahr 2022 zu beobachten. Bei 20 der insgesamt 70 Propagandavorfällen waren diese der extrem rechten Kleinstpartei „Der III. Weg“ zuzurechnen. 28 Vorfälle standen in Verbindung mit der extrem rechten Kampagne „Stolzmonat“, die im Jahr 2023 als Gegenentwurf zum „Pride Month“ initiiert wurde und der Verhöhnung und Ablehnung von queeren Menschen und ihren Rechten dient.

Die Übergriffe sind im Jahr 2024 in der Gesamtzahl nochmal leicht angestiegen (+2), dabei nahmen die Angriffe zu (+4) und die Bedrohungen/ Beleidigungen/ Pöbeleien leicht ab (-2). Damit zeigt sich, dass die starke Steigerung im Jahr 2023 (+15) keine Ausnahme war. Damit folgt nun auch dieser Motivbereich dem bekannten Muster aus den Bereichen Rassismus und Feindschaft gegen politische Gegner*innen der extremen Rechten, nachdem die Übergriffe steigen, wenn auch die Propaganda und damit die Aufmerksamkeit der

extremen Rechten für ein Thema steigt. Auch bei den Beleidigungen/ Bedrohungen und Pöbeleien zeigt sich eine Überschneidung zum Motivbereich Feindschaft gegen politische Gegner*innen der extremen Rechten, da in acht dokumentierten Vorfällen die betroffenen Personen nicht-binär und/ oder trans waren. Bei allen Übergriffen, bei denen Informationen über die TäterInnen vorliegen (22), wurden die Täter als männlich gelesen. Beim Blick auf die Betroffenen, zeigt sich, dass in 85 % der Vorfälle Frauen oder nicht-binäre Menschen betroffen waren. Die Übergriffe waren in 13 Fällen homofeindlich und in 10 Fällen transfeindlich motiviert. Sie fanden zum überwiegenden Teil auf der Straße (9) und in den öffentlichen Verkehrsmitteln (8) statt. Die meisten Angriffe wurden in Alt-Treptow (4) dokumentiert. Es folgt die Köpenicker Dammvorstadt mit einem Angriff und drei Beleidigungen/ Bedrohungen/ Pöbeleien. Gesamt betrachtet wurden die meisten LGBTIQ*-feindlichen Vorfälle in der Köpenicker Dammvorstadt (17) dokumentiert. Es folgen Adlershof (14) und Oberschöneweide (14), sowie Niederschöneweide (13). In fünf LGBTIQ*-feindlichen Vorfällen und einem weiteren Vorfall bei dem LGBTIQ*-Feindlichkeit das Zweitmotiv ist, war ein Jugendclub und dessen Mitarbeitende in der Köpenicker Dammvorstadt betroffen. Es handelt sich um einen Angriff, eine Beleidigung, eine Sachbeschädigung und drei Propagandavorfälle.

4. März 2024: In Alt-Treptow wurden drei Frauen aus transfeindlicher Motivation massiv körperlich und verbal belästigt und verfolgt. Zum Schutz der Betroffenen werden keine weiteren Informationen veröffentlicht.

9. April 2024: An den Bushaltestellen Kleinschewskyst. und Filehner Str. wurde der Schriftzug "Fuck Antifa + LGBTIQ" entdeckt.

18. April 2024: An einem Schild des HdJK/Cafe Köpenick in der Seelenbinder Straße wurde der Schriftzug "Fuck the Rainbow" entdeckt und entfernt. Bereits wenige Tage zuvor war derselbe Schriftzug auf ein Plakat am Zaun des Hauses geschrieben worden.

21. April 2024: In der Nacht bedrohte ein Mann zwei Frauen in einem Imbiss im S-Bahnhof Adlershof LGBTIQ*-feindlich. Er sprach eine junge Frau an, ob sie und ihre Begleiterin ein Paar wären. Nachdem beide verneint hatten, zeigte der Mann einen Schraubendreher und sprach Drohungen gegen die beiden Frauen und die queere Community aus. Zudem beleidigte er die beiden Betroffenen. Der Inhaber des Imbisses wurde auf die Situation aufmerksam und begleitete die beiden Betroffenen in einen Nebenraum, wo sie die Polizei riefen.

27. November 2024: In der Britzer Str. liefen zwei Personen auf dem Gehweg, als ihnen ein Pärchen entgegenkam. Aufgrund der Enge und da die Entgegenkommenden nicht reagierten, berührten sich die Ärmel der Personen. Daraufhin rastete der entgegengekommene Mann aus und brüllte die betroffene Person an: "Du scheiß Lesbe, verpiss dich aus meinem Kiez, sonst schlag ich dir die Zähne aus. Wir wollen euch hier nicht haben."



Cafe Köpenick (HdJK), 18.04.2024

Die Vorfälle im Motivbereich **Antisemitismus** sind im Jahr 2024 erneut angestiegen (+11). Mit 36 dokumentierten Vorfällen ist das Motiv auf dem höchsten Stand seit der Erfassung durch das Register im Bezirk. Auch in diesem Motivbereich ist es die gestiegene Propaganda (+20), die den Zuwachs dominiert. Dagegen gab es einen Rückgang der Beleidigungen/ Bedrohungen und Pöbeleien (-6), was insbesondere auf eine dokumentierte Reihe von antisemitischen Pöbeleien in Friedrichshagen im Jahr 2023 zurückzuführen ist, die sich im Jahr 2024 nicht

weiter fortgesetzt hat. Im berlinweiten Vergleich spielt der Bezirk in diesem Motivbereich keine Rolle. Bei der Dokumentation antisemitischer Vorfälle arbeiten die Berliner Register sehr eng mit den Expert*innen der Recherchestelle Antisemitismus (RIAS) zusammen. Dabei zeigt sich, dass in den innerstädtischen Bezirken die antisemitischen Vorfälle massiv gestiegen sind. Dies liegt zum einen an der höheren Sichtbarkeit jüdischen Lebens und Institutionen, zum anderen daran, dass Konflikte im Zusammenhang mit dem Krieg in Nahost in diesen Bezirken intensiver ausgetragen werden. In Treptow-Köpenick zeigt sich diese Entwicklung insofern, dass die meisten antisemitischen Vorfälle in Alt-Treptow (15) dokumentiert wurden. Gefolgt von Ober- und Niederschöneweide (9). Im Bezirk lassen sich zehn der antisemitischen Vorfälle eindeutig der extremen Rechten zuordnen. Darunter mehrere Propagandavorfälle, die im Zusammenhang mit der neonazistischen Kleinstpartei „Der III. Weg“ stehen und ein Propagandavorfall im Zusammenhang mit einem Gedenkort.

5. Januar 2024: In Friedrichshagen beschimpfte ein Passant eine Person im Vorbeigehen als "Drecksjude".

24. Januar 2024: In der Otto-Franke-Str./ Arndtstr. wurden mehrere antisemitische Aufkleber der neonazistischen Kleinstpartei "Der III. Weg" entdeckt und entfernt.

13. Juli 2024: An zwei Hauseingangstüren in Alt-Treptow wurden jeweils ein ca. 40 cm großer, blauer Davidstern, sowie ein anti-zionistischer Aufkleber angebracht. Diese sind als antisemitische Markierungen zu verstehen und werden als Bedrohung verstanden.

17. August 2024: Vor einen Gedenkwald zur Erinnerung an die Schoa – ein Birkenwäldchen mit Säzlingen aus Auschwitz-Birkenau - auf dem Gelände der Hochschule für Technik und Wirtschaft in Oberschöneweide wurden Hakenkreuze geschmiert. Wenige Tage später kam es erneut zu Beschmierungen und das Gedenkschild wurde gestohlen.

Antifeminismus ist eine Gegnerschaft zu feministischen Emanzipationsbestrebungen. Er richtet sich beispielsweise gegen die Anerkennung und Achtung der gleichen Menschenwürde der Geschlechter, die Verwirklichung der geschlechtlichen Gleichstellung in allen Lebensbereichen oder die Forderung nach sexueller und reproduktiver Selbstbestimmung. Antifeminismus ist eine Reaktion auf die Gesamtheit oder einzelne feministische Anliegen. Antifeminismus ist zumeist ein wesentlicher Bestandteil rechtspopulistischer und extrem rechter politischer Strategien und Ideologien. Deswegen dokumentieren die Berliner Register Antifeminismus ab dem Jahr 2021.

Antifeminismus spielt überregional bei rechten Terroranschlägen, aber auch in der Kommunikation in sozialen Netzwerken eine große Rolle. Er hat bei Tätern extrem rechter Terroranschläge als Bestandteil ihrer Ideologie an Bedeutung zugenommen. Beispiele dafür sind der Terroranschlag auf sozialdemokratische Jugendliche auf der norwegischen Insel Utøya (2011), der Terroranschlag auf muslimische Menschen in der neuseeländischen Stadt Christchurch (2019), der antisemitische Anschlag in Halle (2019) und der rassistische Anschlag in Hanau (2020). In den sozialen Netzwerken werden Politikerinnen, Aktivistinnen und Publizistinnen gezielt mit Hetzkampagnen, Shitstorms und Bedrohungen überhäuft. Beispiele sind Kampagnen gegen die Politikerinnen Renate Künast, Sawsan Chebli, Anne Helm, Angela Merkel, Annalena Baerbock und die Drohbriefe des „NSU 2.0“ (2018 bis 2021).

Im Bezirk wurden im Jahr 2023 erstmals Vorfälle mit dem Motiv Antifeminismus dokumentiert. Damit handelt es sich um ein sehr neues Motiv, das erst in den Meldestrukturen bekannter werden muss. Im Jahr 2024 wurden sechs Vorfälle (+2) dokumentiert. Dabei handelte es sich um einen Angriff, eine Sachbeschädigung, eine Veranstaltung und drei Fälle von Propaganda, die sich über den gesamten Bezirk verteilen. Zudem wurde in weiteren fünf Vorfällen Antifeminismus als nachrangiges zusätzliches Motiv erfasst. Hierbei handelt es sich um drei Bedrohungen/ Beleidigungen/ Pöbeleien und zwei Propagandavorfälle.

19. Februar 2024: Gegen Mittag wurde ein Mann in der S 9 von einem anderen Mann homofeindlich beleidigt. Der Mann äußerte dann, dass er Frauen hasse. Daraufhin schleuderte und trat er die Tasche einer Frau durch den Wagon. Als die Betroffene dem Mann folgte, schlug dieser ihr ins Gesicht. Die Betroffene zog die Notbremse am S-Bhf. Adlershof. Der Mann wurde im Umfeld festgenommen.

18. April 2024: In der Kaulsdorfer Straße warb eine Kita mit einem Plakat an ihrem Zaun um neue Mitarbeiter*innen. Auf dem Plakat stand "Erzieher*in?". Das Sternchen wurde herausgeschnitten.

2. November 2024: In der Wuhlheide trafen sich mehrere AnhängerInnen der NRJ, um ein Transparent mit der Aufschrift "Weiblichkeit statt Feminismus" zu gestalten. Dieses Transparent zeigten sie bei einer Veranstaltung in Charlottenburg-Wilmersdorf am 12. November 2024.



Kaulsdorfer Str., 18.04.2024

Die gemeldeten Vorfälle im Bereich **Behindertenfeindlichkeit und Sozialchauvinismus** sind seit der Erfassung durch das Register sehr gering. Die Kontaktaufnahme und -pflege mit Betroffenen ist herausfordernd und die Bekanntheit der Berliner Register weiter ausbaufähig. Zudem werden diese Diskriminierungsformen nur wenig öffentlich diskutiert und die Erfahrungen von Betroffenen werden nur selten dargestellt. Hinzu kommt, dass es in diesen Motiven keine Propaganda gibt und somit ein wesentlicher Bestandteil der Vorfälle aus anderen Motiven nicht vorhanden ist. Hinzu kommt im Bereich der Wohnungslosenfeindlichkeit, dass

diese auch von der Anwesenheit der Betroffenen abhängig ist und Betroffene sich mehr in den innerstädtischen Bezirken aufhalten. Nichtsdestotrotz wurden auch berlinweit wenig Vorfälle in diesem Bereich dokumentiert.

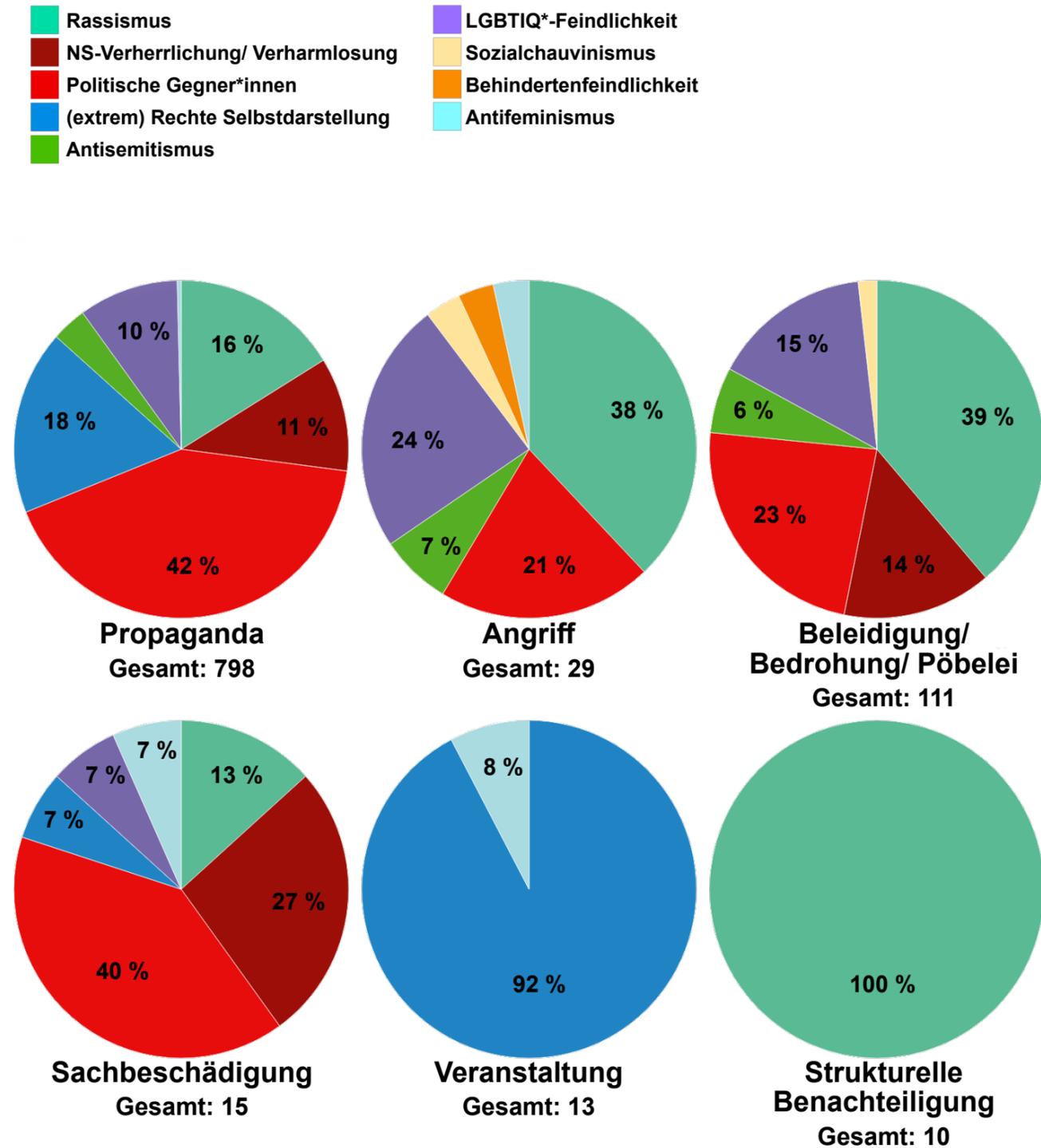
In Treptow-Köpenick wurden im Jahr 2024 ein behindertenfeindlicher Angriff, sowie ein wohnungslosenfeindlicher Angriff und zwei Bedrohungen/ Beleidigungen/ Pöbeleien dokumentiert.

20. Juni 2024: In der Nacht wurde auf der Michael-Brückner-Str. eine wohnungslose Person angetroffen, die berichtete, dass sie gewalttätig mit Tritten und unter Bedrohung mit einer Waffe von ihrem Schlafplatz vertrieben wurde. Als Zeug*innen dies klären wollten, wurden sie ebenfalls aggressiv angegangen.

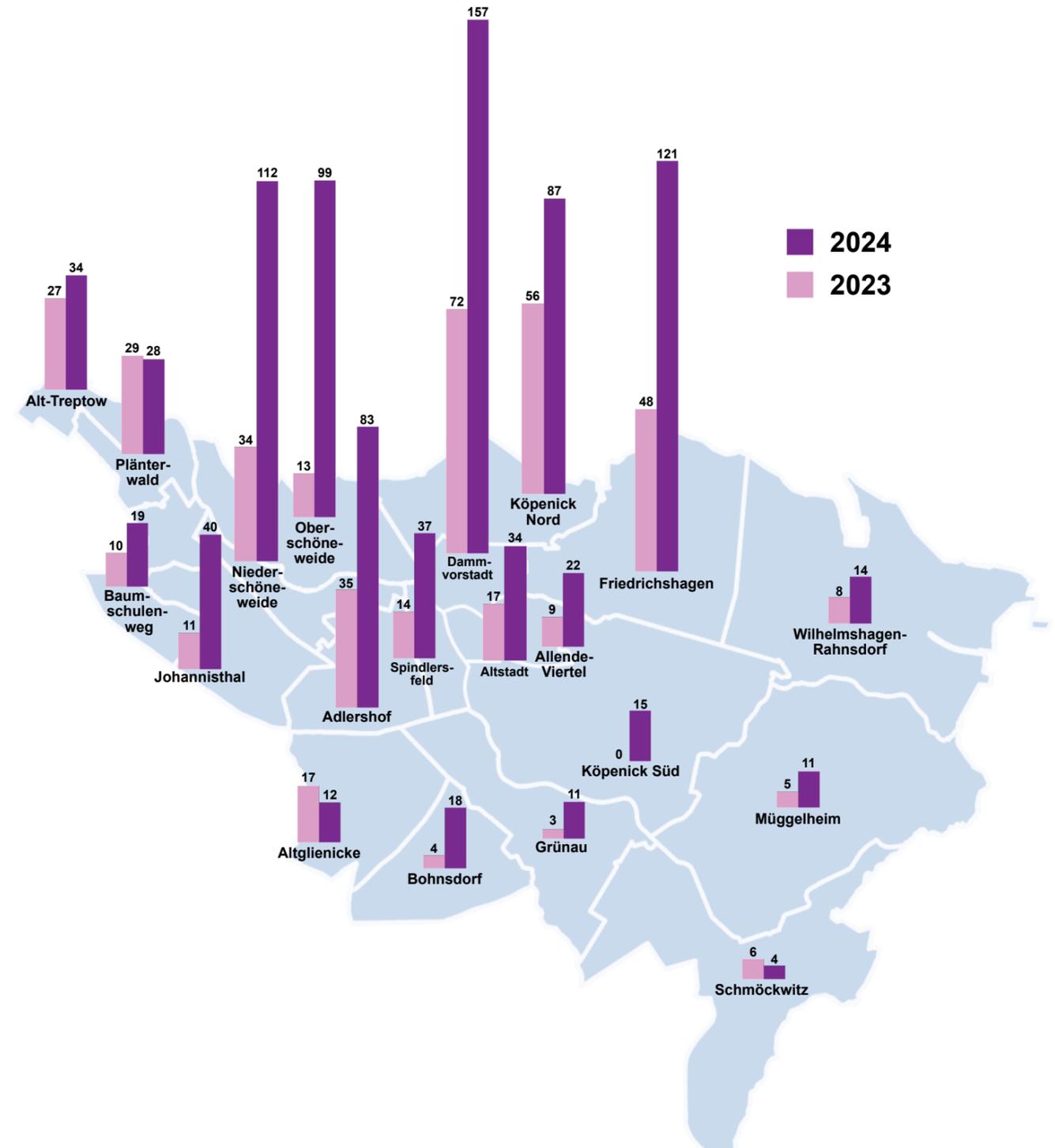
1. August 2024: Am Abend wurde eine Person mit Behinderung vor einem Kiosk in der Baumschulenstr. aus einer Gruppe von drei Männern heraus mit den Worten "Guck dir den mal an!" beleidigt. Der Betroffene drehte sich erschrocken um, stieß dabei einen E-Roller um und versuchte, dann schnell aus der Situation zu entkommen. Im Bahnhof kam der Täter angerannt und stieß den Betroffenen zu Boden. Der Betroffene verlor dabei seine Flasche, die daraufhin vom Täter durch den Bahnhof getreten wurde. Der Täter brüllte: "Heb den Roller auf!" Nun reagierten Passanten und hielten den Täter zurück. Der Betroffene konnte so über die Rolltreppe entkommen.

20. Oktober 2024: Am Ausgang vom Park am S-Bahnhof Treptower Park fragte ein wohnungsloser Mann einen anderen Mann freundlich nach Geld. Dieser begann daraufhin, den Fragenden anzuschreien. Der Fragende sagte freundlich, dass er nicht angeschrien werden möchte und ging weiter. Der Mann brüllte dem Fragenden daraufhin wohnungslosenfeindliche Beleidigungen hinterher.

Die folgende Grafik fasst die beiden vorherigen Abschnitte zusammen und zeigt die inhaltliche Verteilung in den einzelnen Vorfallarten im Jahr 2024.



Die Ortsteile



An dieser Stelle wird ein Überblick über den Gesamtbezirk gegeben. Um regionale Unterschiede und Verteilungen sichtbar zu machen, wurden die Vorfälle einer Region zugeordnet. Die Einteilung ergibt sich aus den bezirklich festgelegten Ortsteilen sowie einer durch das Register unternommenen Differenzierung für große Ortsteile.

Nicht enthalten sind 18 Vorfälle, bei denen eine Einordnung in „Bezirksweit“ vorgenommen wurde. Dabei handelt es sich um fünf Angriffe, drei Bedrohungen/ Beleidigungen/ Pöbeleien, sechs strukturelle Benachteiligungen, die zum Schutz der Betroffenen vollständig anonymisiert wurden. Es handelt sich dabei mehrheitlich um rassistische und

antisemitische Vorfälle. Die anderen Vorfälle zogen sich teilweise über mehrere Ortsteile oder die übermittelten Informationen reichten nicht aus, um einen Ortsteil zu benennen. Im Jahr 2024 wurde kein online Vorfall dokumentiert.

In **Adlershof** ist die Vorfallaanzahl stark gestiegen (+48). Mit insgesamt 83 Vorfällen wurde im Jahr 2024 der Höchststand seit der Erfassung durch das Register erreicht. Im bezirklichen Vergleich rutscht der Ortsteil jedoch an Platz 6 (2023: 4), was an den noch gravierenderen Steigerungen in anderen Ortsteilen liegt. Adlershof ist der Ortsteil mit den meisten rassistischen Vorfällen (29) im Bezirk. Das war bereits im Jahr 2023 ebenfalls der Fall. Es handelt sich hauptsächlich um Propaganda, aber auch um zwei Bedrohungen/ Beleidigungen/ Pöbeleien und eine Sachbeschädigung.

Insbesondere die Propaganda ist angestiegen (+46), hier ist es auffällig, dass in Adlershof erstmals und in großer Zahl Aufkleber der extrem rechten Jungen Alternative (JA) und ihr nahestehender Organisationen gemeldet wurden. Dabei sind es rassistische Slogans um das Narrativ der sogenannten „Remigration“, die besonders häufig verwendet wurden. Diese waren mehrheitlich im nördlichen Adlershof zu entdecken. In diese rassistische Stimmungsmache reißen sich zwei weitere Vorfälle von Sachbeschädigung und eine Bedrohung ein. Zum einen kam es in Adlershof zu einer der schwerwiegendsten Sachbeschädigungen im Bezirk. Im Februar wurde ein Buttersäureanschlag auf einen migrantisch betriebenen Supermarkt gemeldet. Der Besitzer berichtete zudem, dass die Reifen seines Autos im Ortsteil mehrfach zerstochen wurden. Ähnliche Vorfälle gab es in den Vorjahren immer wieder. Zum anderen wurde an einer Haustür der antimuslimische Schriftzug „Fuck Islam“ entdeckt. Er wurde von vielen Bewohner*innen als Bedrohung und Feindmarkierung in ihrem Wohnraum empfunden.

Zudem ist das Umfeld des S-Bahnhof ein beliebter Ort für das Schmieren von Hakenkreuzen (10 Vorfälle, 21 Hakenkreuze). Auch in diesem Motivbereich gab es im Jahr 2024 einen Anstieg (+9).

Wie auch in den Vorjahren führte die neonazistische Kleinstpartei „Der III. Weg“ mehrere Aktionen im

Ortsteil durch. Sie verteilten zweimal Flyer an der Anna-Seghers-Oberschule und einmal am S-Bahnhof. Durch die gute Vorbereitung der Schule, konnte diese in einem Fall die AnhängerInnen der Partei erkennen und professionell handeln. Die Schulleitung rief die Polizei und sprach sie an. Hierbei kam es zu einer Bedrohung durch die AnhängerInnen der Partei. Mit ihrem professionellen Handeln konnte die Schulleitung ihre Schüler*innen schützen und verhielt sich entsprechend der Empfehlungen der Mobilen Beratung gegen Rechtsextremismus Berlin (MBR). Die Situation endete mit einem Platzverweis. Als die AktivistInnen ein zweites Mal an der Schule waren, traten sie nicht mehr offen auf und konnten so einer Intervention entgehen. Das Beispiel der Anna-Seghers-Oberschule zeigt gut, wie wichtig es ist, dass Schulen sich mit diesem Thema auseinandersetzen. Die gute Reaktion und Nachbereitung der Schule, durch Elternbriefe und Aufarbeitung mit externer Beratung ist vorbildhaft.

19. Februar 2024: Am Nachmittag verteilten drei junge AktivistInnen Flyer des „III. Weg“ am S-Bahnhof Adlershof.

17. April 2024: An der Bushaltestelle Radickestr./ Nipkowstr. wurde ein rassistischer Aufkleber entdeckt und entfernt, der zu „Remigration“ aufrief. An einem Pfeiler der Unterführung am S-Bahnhof Adlershof wurde ein Hakenkreuz entdeckt.

15. Mai 2024: Am Nachmittag hielten zwei Mitarbeitende eines Discounters am Adlergestell eine mutmaßliche Ladendiebin fest. Die Frau wehrte sich und beleidigte die Mitarbeitenden rassistisch und antisemitisch. Als eine Passantin dazu kam, wurde auch sie rassistisch beleidigt.

22. Juli 2024: In der Selchowstr. wurden vier rassistische Aufkleber der extrem rechten Jungen Alternative (JA) entdeckt und entfernt.

6. Oktober 2024: An einem Wohnhaus in Adlershof wurde an der Tür der Schriftzug „Fuck Islam“ entdeckt. Von den Bewohner*innen wird dies als Bedrohung verstanden. Es wurde Anzeige erstattet.

Die Anzahl der dokumentierten Vorfälle in **Alt-Treptow** ist im Vergleich zum Vorjahr erneut leicht angestiegen (+ 7). Es wurden insgesamt 34 Vorfälle dokumentiert, was immer noch unter den Höchstständen in den Jahren 2020 (46) und 2021 (40) liegt. Dabei ist insbesondere die Propaganda angestiegen (+12), aber auch die Angriffe (+5), wobei die Beleidigungen/ Bedrohungen und Pöbeleien leicht zurückgegangen sind (-3). Im Jahr 2024 wurden im Gegensatz zum Vorjahr keine Veranstaltungen und Sachbeschädigungen gemeldet. In den Motivbereichen Antisemitismus (+12), Rassismus (+5) und LGBTQ*-Feindlichkeit (+4) gab es im Jahr 2024 Zuwächse. In den letzten Jahren wurden im Ortsteil oft die meisten Übergriffe dokumentiert. Das hat sich seit 2023 geändert. Auch im Jahr 2024 liegt er in dieser Kategorie auf Platz 4 gemeinsam mit Friedrichshagen. Vier der sechs dokumentierten Angriffe waren LGBTQ*-feindlich motiviert, wovon zwei transfeindlich und zusätzlich rassistisch motiviert waren. Alt-Treptow verzeichnet damit die meisten LGBTQ*-feindlichen Angriffe im Bezirk. Dahingegen war die Hälfte der Beleidigungen/ Bedrohungen und Pöbeleien (3 von 6) antisemitisch motiviert. So verhält es sich auch mit der im Ortsteil dokumentierten Propaganda (11 von 22). In Alt-Treptow wurden die meisten antisemitischen Vorfälle im Bezirk dokumentiert, darunter ein Angriff, drei Beleidigungen/ Bedrohungen und Pöbeleien und elf Propaganda-vorfälle. In Relation zu anderen Bezirken sind diese Zahlen jedoch niedrig. Insgesamt wurden die meisten Vorfälle am und um den S-Bahnhof Treptower Park dokumentiert.

25. Mai 2024: In der Nacht wurden zwei Männer auf dem S-Bahnhof Treptower Park erst von drei Männern rassistisch beleidigt und anschließend wurde einem der Betroffenen mit der Faust ins Gesicht geschlagen.

26. Mai 2024: Gegen Mittag joggten mehrere Männer in Alt-Treptow und haben laut „Deutschland den Deutschen, Ausländer raus“ gesungen.

16. Juni 2024: In der Nacht wurde eine Person aus transfeindlicher Motivation in der Nähe des S-Bahn-

hofs Treptower Park angespuckt und mit Flaschen beworfen.

10. August 2024: Beim Aussteigen aus dem Bus bei der Haltestelle Heidelberger Straße rief eine Person: „Alle Juden sind scheiße. Fick den Juden.“

10. August 2024: Auf dem Schmollerplatz wurde ein Davidstern mit integriertem Hakenkreuz entdeckt. Hierbei wird die Botschaft „Juden sind die neuen Nationalsozialisten“ vermittelt und somit Post-Shoah Antisemitismus betrieben. Im Karl-Kunger-Kiez in der Lohmühlenstraße/Ecke Lexisstraße wurden zwei Stencils eines Davidsterns mit integriertem Hakenkreuz entdeckt.

15. August 2024: Eine jüdische Person wartete an einer Ampel, als sie merkte, dass ein Jugendlicher ihr auf die Brust starrte und dort ihre Chai-Kette [Chai, hebräisch: Leben] sah. Er spuckte sie an und rief auf arabisch: „Jüdische Hure“.



Karl-Kunger-Str., 26.06.2024

In **Baumschulenweg** sind die Vorfälle im Jahr 2024 erneut gestiegen (+9). Der Anstieg ist ausschließlich auf die Propaganda zurückzuführen (+12). Diese nahm von nur drei Vorfällen im Jahr 2023 auf insgesamt 15 Vorfälle zu. Hierbei handelte es sich hauptsächlich um die Motive extrem rechte Selbstdarstellung (6) und Rassismus (4). Allerdings gab es auch einen Vorfall mit insgesamt ca. 40 rassistischen und gegen politische Gegner*innen der extremen Rechten gerichteten Aufklebern. Vorfälle mit derart vielen Aufklebern in der Köpenicker Landstraße werden meistens in Plänterwald dokumentiert, in diesem Fall zogen sie sich jedoch nach Baumschulenweg. Nachdem die Übergriffe im Jahr 2023 stark gestiegen waren, sind

sie nun mit insgesamt sieben dokumentierten Vorfällen wieder auf dem Niveau der Vorjahre. In 2024 wurde ein behindertenfeindlicher Angriff sowie drei Beleidigungen/ Bedrohungen und Pöbeleien dokumentiert. Alle Übergriffe fanden in der Baumschulenstraße statt. Die Beleidigungen/ Bedrohungen und Pöbeleien waren rassistisch, LGBTIQ*-feindlich und NS-verherrlichend motiviert.

15. April 2024: In der Kiefholzstr. wurde ein Aufkleber der neonazistischen Kleinstpartei "Der III. Weg" entdeckt und entfernt.

15. Juni 2024: In der Nacht nach dem ersten Spiel der deutschen Mannschaft bei der EM fuhr eine größere Gruppe Deutschlandfans aus der Stadt nach Baumschulenweg. Beim Aussteigen am S-Bahnhof Baumschulenweg grölte die Gruppe "Deutschland den Deutschen" zur Melodie von "L'Amour Toujours".

20. Juni 2024: In einem Supermarkt in der Baumschulenstr. kam es zu einer LGBTIQ*-feindlichen Bedrohung. Als am Abend ein lesbisches Pärchen in den Supermarkt wollte, fiel ihnen ein Mann mit einem Fahrrad mit Pedalen und Ventilen in Form von Eisernen Kreuzen auf. Das Eiserner Kreuz ist ein beliebtes Symbol der extremen Rechten, es steht für Militarismus und martialische Männlichkeit. Als sie an der Kasse standen und Händchen hielten, stand der Mann plötzlich hinter ihnen, starrte sie an und spielte provokativ mit einem Butterfly-Messer. Die beiden Frauen flohen daraufhin aus dem Supermarkt.

4. Juli 2024: An der Ecke Köpenicker Landstr./ Baumschulenstr. begrüßten sich zwei Jugendliche über die Kreuzung hinweg mit Hitlergrüßen.

10. Juli 2024: Entlang der Köpenicker Landstr., zwischen Eichbuschallee und Baumschulenstr., wurden ca. 40 Aufkleber gegen Geflüchtete und Antifaschist*innen entdeckt und entfernt. Die Aufkleber stammten aus dem neonazistischen Onlinehandel "Druck18".

15. August 2024: An der Haltestelle Hänsestr. wurde der Schriftzug "Deutschland, Deutschland erwache" entdeckt und entfernt. Die Parole stammt aus dem sog. "Sturmlied", welches in Deutschland verboten ist.

Im Jahr 2024 wurde in **Friedrichshagen** ein massiver Anstieg der Vorfälle (+73) dokumentiert. Bereits im Jahr 2023 hatte der Ortsteil bezirkswweit den größten Zuwachs. Nun haben sich die Vorfälle nochmal mehr als verdoppelt auf insgesamt 121. Damit wurde ein neuer Höchststand im Jahr 2024 seit der Erfassung durch das Register dokumentiert. Konnte der Anstieg im Jahr 2023 noch auf den Ausbau der Meldestrukturen zurückgeführt werden, kann dies im Jahr 2024 nicht das Ausmaß der Entwicklung erklären. Damit liegt Friedrichshagen im bezirkswweiten Vergleich an Platz 2 hinter der angrenzenden Köpenicker Dammvorstadt, in der es ebenfalls einen massiven Anstieg der Vorfälle (+85) gab. Allerdings ist im Gegensatz zur Dammvorstadt die Zunahme fast ausschließlich durch Propaganda (+71) zu erklären. Die größten Zuwächse gab es hier in den Motivbereichen der extrem rechten Selbstdarstellung (+16) und der Feindschaft gegen politische Gegner*innen der extremen Rechten (+41). Mehr als die Hälfte der extrem rechten Selbstdarstellung steht im Zusammenhang mit der neonazistischen Kleinstpartei „Der III. Weg“ (12). Hinzu kommen noch weitere acht Vorfälle in anderen Motivbereichen wie Antisemitismus, Rassismus und LGBTIQ*-Feindlichkeit. Auch beim Motiv der Feindschaft gegen politische Gegner*innen lassen sich sechs Vorfälle der Partei zuordnen. Wie schon im Jahr 2023 verteilten AnhängerInnen der Partei zweimal rassistische Flyer in Wohngebieten (Hirschgarten und westlich der Bölschestraße). Zusätzlich waren sie auch an der Wilhelm-Bölsche-Oberschule, um Flyer zu verteilen. Auch hier wurden sie, wie in einem anderen Fall in Adlershof, erkannt und erhielten durch die Polizei einen Platzverweis. Eine neue Aktionsform der Partei im Bezirk war ein Kampfsporttraining im Ortsteil. Des Weiteren gab es mehrere Graffitis der Partei und ihrer Jugendorganisation „NRJ“ (Nationalrevolutionäre Jugend) im Ortsteil. Dabei wurden bis zu 22 Graffitis in einem Vorfall dokumentiert. Bezirkswweit wurden die

meisten Vorfälle im Zusammenhang mit dem „III. Weg“ und seiner Jugendorganisation „NRJ“ in Friedrichshagen dokumentiert (29). Das stellt einen starken Anstieg (+23) und eine Verschiebung von der Köpenicker Dammvorstadt in den Ortsteil dar. Insgesamt wurden im Ortsteil 42 Vorfälle in denen Graffitis gesprüht wurden, gemeldet. Die meisten richteten sich gegen politische Gegner*innen der extremen Rechten und beinhalteten Gewaltaufrufe gegen diese. Damit zeigt sich auch hier, dass es eine zunehmende rechte Jugendorganisation im Ortsteil gibt. Das deckt sich mit den dokumentierten Vorfällen an Schulen im Bezirk. Schulvorfälle werden nur selten gemeldet, da die meldenden Schüler*innen Angst vor den Reaktionen rechter MitschülerInnen und der Schule haben. In Friedrichshagen wurden neben der Aktion des „III. Weg“ noch weitere vier Vorfälle gemeldet, die sich mehrheitlich am Gerhart-Hauptmann-Gymnasium ereigneten. In einem Fall kam es zu einer Sachbeschädigung an der Friedrichshagener Grundschule durch ein Graffiti des „III. Weg“. Die beiden weiteren im Ortsteil dokumentierten Sachbeschädigungen ereigneten sich während der beiden Wahlkämpfe im Jahr 2024. Hierbei wurden auf Teilen der Bölschestraße sowie auf dem kompletten Marktplatz ausschließlich Wahlplakate der Linken entfernt.

Die Übergriffe (Angriffe und Beleidigungen/ Bedrohungen und Pöbeleien) sind leicht zurückgegangen (-3). Es wurde kein Angriff im Ortsteil dokumentiert. Im Jahr 2023 gab es eine Reihe antisemitischer Beleidigungen/ Bedrohungen und Pöbeleien (5), die sich im Jahr 2024 nicht fortsetzte. Dagegen nahmen die Vorfälle gegen politische Gegner*innen der extremen Rechten (+2) und NS-verharmlosenden/ -verherrlichenden Vorfälle zu.

1. Februar 2024: Auf einer Winterparty am Gerhart-Hauptmann-Gymnasium zeigten mehrere Schüler den Hitlergruß.

12. Juli 2024: In der Scharnweberstr., Aßmannstr. und am Müggelseedamm wurden insgesamt 22 Schriftzüge der neonazistischen Kleinstpartei "Der III. Weg" und ihrer Jugendorganisation "NRJ" entdeckt. Darunter befanden sich ebenfalls Schriftzüge gegen

Antifaschist*innen und ein Gewaltaufruf. Es handelte sich dabei um fünf Schriftzüge mit "NRJ" (Nationalrevolutionäre Jugend) und jeweils einen Schriftzug mit "D3.W" (Der 3. Weg), "Fuck AfA" (Fuck Antifa), "AfA BXN" (Antifa boxen) und "1161" (Zahlencode für Anti-Antifa).

4. August 2024: Vor einem Imbiss in der Bölschestr. wurde eine Person beleidigt und bedroht, weil sie links aussah. Zudem wurde die Person auch homo-feindlich beleidigt.

9. August 2024: Am Nachmittag trainierten drei Personen im Goldmannpark Kampfsport, dabei trug eine Person ein Shirt der neonazistischen Kleinstpartei "Der III. Weg".



Spreetunnel, 25.04.2024

18. August 2024: Am Nachmittag riefen fünf Männer im Kurpark Friedrichshagen rassistische Parolen. Als eine Zeugin dies filmte, zeigte einer der Männer den Hitlergruß. Die Männer verfolgten daraufhin die Frau, bis sie in einem Geschäft Schutz suchte, und flüchteten dann.

9. November 2024: Während am Vormittag eine Mutter mit ihrem Kind in der Bölschestr. Stolpersteine putzten, blieben zwei Frauen stehen und beschwerten sich lautstark über die Aktion. Dabei bezweifelten sie die Shoa und unterstellten Jüd*innen, dass sie, bevor sie deportiert wurden, die Häuser und Wohnungen geklaut hätten.

15. November 2024: Am späten Abend befand sich eine Gruppe Jugendlicher in der Tram am Marktplatz, die mehrfach extrem rechte und NS-verherrlichende

Parolen, wie "Sieg Heil!" durch die Tram riefen. Eine Person, die dort eingestiegen war, wurde dann nach dem Aussteigen am S-Bahnhof Friedrichshagen von der Gruppe verfolgt und mehrfach mit "Komm mal her" angesprochen. Die betroffene Person reagierte nicht und flüchtete auf den Bahnsteig, wo sie in die Bahn stieg.

In **Johannisthal** gab es im Jahr 2024 einen starken Anstieg der Vorfälle (+29) auf insgesamt 40. Diese Entwicklung ähnelt den hohen Zahlen im Ortsteil in den Jahren 2012 – 2015. In dieser Zeit schwappten die Vorfälle aus dem angrenzenden Schöneweide auch nach Johannisthal. Mitglieder der extrem rechten Szene hatten eine umfassende Infrastruktur aufgebaut und nutzten auch Johannisthal als Aktionsraum. Auch im Jahr 2024 sind die Vorfälle im angrenzenden Schöneweide massiv gestiegen. Hier lässt sich ein Zusammenhang vermuten. Dieser zeigt sich konkret in einem Vorfall, bei dem AnhängerInnen des „III. Weg“ und der „NRJ“ sowohl in Schöneweide, als auch in Johannisthal große Mengen an Aufklebern und Graffitis anbrachten. Der Anstieg der Vorfälle im Ortsteil lässt sich fast ausschließlich auf die Zunahme der Propaganda zurückführen (+30). Hier sind es insbesondere die Motive extrem rechte Selbstdarstellung (+9), Feindschaft gegen politische Gegner*innen der extremen Rechten (+7) und LGBTIQ*-Feindschaft (+7), die angestiegen sind. 12 der insgesamt 36 Vorfälle stehen im direktem Zusammenhang mit dem „III. Weg“. Darunter auch Vorfälle mit bis zu 15 Aufklebern. Die Übergriffe (Angriffe und Beleidigungen/ Bedrohungen und Pöbeleien) im Ortsteil sind leicht gestiegen (+2). Es wurde ein Angriff dokumentiert, der im direkten Zusammenhang mit dem Propagandaaufkommen steht. Dabei sprach ein Mann, der in Begleitung seines Kleinkindes war, einen anderen Mann an, der Aufkleber mit der Aufschrift „Support your local Anti-Antifa“ (Unterstütze deine lokalen Anti-Antifa-Strukturen) anbrachte. Dieser reagierte damit, den Mann und sein kleines Kind mit Pfefferspray zu attackieren. Bei den Beleidigungen/ Bedrohungen und Pöbeleien handelt es sich um einen transfeindlichen Vorfall, sowie um einen Vorfall gegen politische Gegner*innen der extremen Rechten. Die meisten

Vorfälle wurden entlang des Sterndamms und der Stubenrauchstraße dokumentiert.

19. März 2024: Am Abend fand eine Kundgebung des bezirklichen Bündnisses für Demokratie und Toleranz gegen das AfD-Büro in der Winkelmannstr. statt. Nachdem die Kundgebung beendet war, wurden mehrere Personen, die in unterschiedlichen Gruppen unterwegs waren, auf ihrem Heimweg in unmittelbarer Nähe des ehemaligen Kundgebungsortes von drei Männern beschimpft. Es fielen Aussagen wie: "Verpisst euch!", "Sucht euch Arbeit", "Flachwichser".

21. März 2024: Im Landschaftspark Johannisthal wurden auf dem Gehweg vier Meter große antimuslimische Schriftzüge entdeckt, darunter: "BURN KORAN" und "FUCK ISLAM".



1. Juli 2024: Im Sterndamm vom S-Bahnhof Schöneweide bis zum Heubergerweg wurden sechs Aufkleber der Jugendorganisation des "III. Weg" entdeckt und entfernt. Entdeckt wurden zudem mehrere Schriftzüge mit den Inhalten "NRJ" und "D3.W". An der Ecke Stubenrauchstr./ Straße am Flugplatz wurde ein LGBTIQ*-feindlicher Aufkleber

entdeckt und entfernt. An der Ecke Sterndamm/ Königsheideweg wurde ein Aufkleber der NRJ (Jugendorganisation "Der III. Weg") entdeckt und entfernt. In derselben Nacht wurden ebenfalls Aufkleber und Schriftzüge aus Nieder- und Oberschöneweide gemeldet. Insgesamt handelte es sich um ca. 45 Graffitis und dutzende Aufkleber.

1. August 2024: Im Johannisthaler Park und dessen Umgebung wurden an fast allen Schildern, Mülleimern und Containern die Schriftzüge "D3.W" (Der 3. Weg) und "NRJ" entdeckt.

26. August 2024: In einem Park zwischen Winkelmannstr. und Sterndamm wurde am Abend eine Person von drei Jugendlichen mehrfach transfeindlich beleidigt. Die Jugendlichen verfolgten die Person noch eine kurze Zeit, wobei sie weiterhin Beleidigungen riefen.

In der Region **Köpenick-Mitte**, die sowohl das Allende-Viertel (22), die Altstadt (34) als auch Köpenick Süd (15) umfasst, gab es einen starken Anstieg der Vorfälle (+45) auf insgesamt 71 Vorfälle. Das stellt mehr als eine Verdoppelung dar. Dabei wurde in allen Ortsteilen ein Zuwachs von ca. 15 Vorfällen dokumentiert. Auch die Übergriffe (Angriffe und Beleidigungen/ Bedrohungen und Pöbeleien) haben sich im Jahr 2024 verdoppelt. Dabei wurden wie im Vorjahr zwei Angriffe, jedoch insgesamt acht Beleidigungen/ Bedrohungen und Pöbeleien (+5) gemeldet. Dabei gab es in allen Ortsteilen einen Anstieg. In der Altstadt haben sich die Übergriffe verdoppelt (+3), im Allendeviertel und in Köpenick Süd kam jeweils einer dazu. Sie waren mehrheitlich rassistisch motiviert (5), LGBTIQ*-feindlich (2) und gegen politische Gegner*innen der extremen Rechten gerichtet (2). Zudem gab es einen starken Anstieg der Propaganda (+44). Dabei sind die Anstiege in allen Ortsteilen ähnlich. In der Altstadt wurden im Jahr 2024 insgesamt 28 Vorfälle (+16), im Allendeviertel 19 (+14) und in Köpenick Süd 14 (+14) dokumentiert. Inhaltlich dominiert mit der Hälfte der Vorfälle das Motiv der Feindschaft gegen politische Gegner*innen der extremen Rechten (30). Darunter sind 17 Vorfälle in denen Graffitis gemeldet wurden und insgesamt 23

Vorfälle, die Gewaltaufrufe gegen Antifaschist*innen beinhalteten. Es folgt das Motiv der NS-Verherrlichung/ -Verharmlosung mit insgesamt elf Vorfällen, die mehrheitlich im Allendeviertel und Köpenick Süd (10 von 11) dokumentiert wurden. Gefolgt vom Motiv Rassismus mit zehn Vorfällen. Darunter sind auch zwei Vorfälle in denen die Partei „Die Heimat“ rassistische Flyer in private Briefkästen im Allendeviertel steckte.

Im Gegensatz zu den Vorjahren wurden keine Veranstaltungen und Sachbeschädigungen erfasst. In der Vergangenheit führte die Partei „Die Heimat“ regelmäßig während Wahlkämpfen Informationsstände am Allende Center durch. Dies stellte sie im Jahr 2024 trotz zweier Wahlen komplett ein.

Insgesamt liegt der Schwerpunkt der Vorfälle mit sechs Übergriffen und der höchsten Anzahl an Propaganda (28) in der Altstadt. Als Verkehrsknotenpunkt und Veranstaltungsort ist sie der belebteste Ortsteil in Köpenick Mitte, wodurch Propaganda mehr Sichtbarkeit erhält und die Wahrscheinlichkeit für Übergriffe steigt. Alle Übergriffe fanden auf der Straße oder in den Verkehrsmitteln statt.

26. Februar 2024: In der Lüdersstr., Jägerstr., Rosenstr. und Kirchstr. wurde insgesamt zehnmal der neonazistische Zahlencode "1161" entdeckt. Dieser befand sich auf Stromkästen, Hauswänden, Firmenschildern oder an der Haltestelle Freiheit. Der Code steht für Anti-Antifa, was eine Strategie der extremen Rechten zur Einschüchterung von politischen Gegner*innen ist.

29. März 2024: In einem Park am Möllhausenufer wurden auf mehreren Bänken die Schriftzüge "I (Herz) NS" und "Sieg Heil" sowie "AFA Huren" (AFA = Antifa) entdeckt.

2. Juni 2024: Unter der Salvador-Allende-Brücke wurden zwei Hakenkreuze sowie die Schriftzüge "N****", "AFD" und "Hitler" entdeckt und entfernt.

28. August 2024: Entlang der Müggelspree war eine Gruppe Männer unterwegs, die mehrfach "Heil Hitler" und "Sieg Heil" rief.

13. September 2024: Auf einem Spielplatz in der Pablo-Neruda-Str. wurden zwei Personen mit den Worten "Scheiß Antifa, ihr scheiß Zecken" angepöbelt. Dies war nicht das erste Mal, dass die Betroffenen hier angefeindet wurden.

23. September 2024: In der Straße Alt-Köpenick wurde eine Mutter mit ihren Kindern von einem Mann rassistisch beleidigt. Als die Betroffene den Mann zur Rede stellte, spuckte dieser ihr vor die Füße und flüchtete.

2. Oktober 2024: In der Nacht wurde eine Frau in der Kirchstraße von drei Männern erst homofeindlich beleidigt und dann geschubst, getreten, geschlagen und beraubt.

19. Dezember 2024: In der Nacht wurde eine Frau auf dem Schloßplatz von einem Mann mit den Worten "Scheiß Zecke, verpiss dich!" angepöbelt. Ein Begleiter des Mannes intervenierte daraufhin und zog den Täter weg.

Nachdem bereits in den letzten Jahren die Vorfälle in **Köpenick Nord** kontinuierlich angestiegen waren, haben sie im Jahr 2024 nochmal stark zugenommen (+31). Der Ortsteil war auch in den letzten Jahren von einem sehr hohen Anteil von Propaganda geprägt. Jedoch nehmen auch die Übergriffe (Angriffe und Beleidigungen/ Bedrohungen und Pöbeleien) allmählich weiter zu (+1). Es handelt sich dabei um einen Angriff auf einen politischen Gegner im Rahmen eines Unionsspiels sowie eine weitere Bedrohung mit demselben Motiv und eine LGBTQ*-feindliche und rassistische Beleidigung.

Die Propaganda ist wie in den letzten Jahren weiter gestiegen (+28). Wie schon im Vorjahr lag der inhaltliche Fokus auf der Feindschaft gegen politische Gegner*innen der extremen Rechten (46) und der extrem rechten Selbstdarstellung (12). Die Vorfälle gegen politische Gegner*innen nahmen dabei nochmal stark zu (+30). Dabei enthielten 33 Vorfälle Graffiti und 29 Vorfälle Gewaltaufrufe gegen Antifaschist*innen. Dahingegen sind die Vorfälle im Zusammenhang mit der neonazistischen Kleinstpartei „Der III. Weg“ rückläufig von 19 auf 15 Vorfälle, die ausschließlich aus Aufklebern bestanden. Im

Vorjahr kam es noch zu mehreren Graffiti und Flyeraktionen im Ortsteil. Damit zeigt sich deutlich, dass die Partei ihre Aktivitäten auf andere Ortsteile wie Friedrichshagen und Schöneweide verlagert hat. Köpenick Nord liegt im bezirklichen Ranking der Vorfälle auf Platz 5. Das ist bemerkenswert, da es sich hier fast ausschließlich um eine reine Wohngegend handelt. Lediglich die Gegend um den S-Bahnhof Köpenick gehört zu den belebteren Orten und grenzt an die Köpenicker Dammvorstadt, die im Jahr 2024 der Ortsteil mit den meisten Vorfällen im Bezirk ist. Die Vorfälle verteilen sich jedoch im ganzen Ortsteil, insbesondere entlang der Tram- und Busstrecken. Dies lässt weiterhin darauf schließen, dass im Ortsteil extrem rechte Personen wohnen, die ihr Umfeld in ihrem Sinne markieren wollen.

27. Januar 2024: An der Haltestelle Filehner Str. wurden die Schriftzüge "[Name] ist schwul" und "[Name] ist ein N***" entdeckt, sowie ein Hakenkreuz, Sieg-Runen und die Codes "HH", "88" und "1161" (AAFA = Anti-Antifaschistische Aktion).

18. April 2024: Vor einem Imbiss in der Mahlsdorfer Str. in der Nähe der Bushaltestelle hielten sich mehrere betrunkene Männer auf, als zwei Personen an diesen vorbeigingen, fragte einer der Männer, ob sie auch einen Antifa-Aufnäher auf den Sachen hätten. Die beiden Personen ignorierten den Mann und gingen weiter. Der Mann begann dann die beiden Personen als "Scheiß Antifas" zu beschimpfen und seinen Hund anzustacheln, sodass dieser aggressiv bellte.

21. August 2024: Ein Privathaus, an dem kleine Regenbogenfahnen steckten, wurde mit Eiern beworfen.

28. August 2024: Im Stellingdamm wurde ein NS-verherrlichender Aufkleber entdeckt und entfernt. In der Mahlsdorfer Str. wurden ebenfalls ein LGBTQ*-feindlicher sowie zwei extrem rechte Aufkleber entdeckt und entfernt. In der Hoernelestr. wurden mehrere LGBTQ*-feindliche und rassistische Aufkleber entdeckt und entfernt. Im Wongrowitzer Steig gegenüber der Grundschule wurden ein NS-verherrlichender sowie zwei rassistisch und ein

LGBTIQ*-feindlicher Aufkleber entdeckt und entfernt.

29. September 2024: An der Station der Park-eisenbahn am S-Bahnhof Wuhlheide wurde zehn Mal der neonazistische Zahlencode "1161" entdeckt und entfernt.

25. November 2024: An der Ecke Mahlsdorfer Str./Gehsener Str. wurden vier LGBTQ*-feindliche Aufkleber und mehrere Aufkleber gegen Antifaschist*innen entdeckt und entfernt. In der Mahlsdorfer Str. wurde ein Aufkleber der neonazistischen Kleinstpartei "Der III. Weg" entdeckt und entfernt. In der Mahlsdorfer Str. wurde an einem Stromkasten der Schriftzug "Fuck 161" (Fuck Antifa) entdeckt.

30. Dezember 2024: Entlang der Mahlsdorfer Str. bis in die Gehsener Str. wurde elfmal der neonazistische Zahlencode "1161", sowie viermal der Schriftzug "Fuck Antifa" an Werbeschildern, Zäunen, Stromkästen, Bänken und Paketstationen entdeckt.



S-Bahnhof Wuhlheide, 26.05.2024

In der **Köpenicker Dammvorstadt** haben sich die Vorfälle mehr als verdoppelt (+85). An dieser Stelle

setzt sich der ansteigende Trend aus dem Vorjahr weiter fort, in dem es ebenfalls eine Verdopplung der Vorfälle gab. Die Dammvorstadt ist der Ortsteil mit den meisten Vorfällen (157) im ganzen Bezirk. Dabei hat sich nicht nur die Anzahl der Propaganda (+66), sondern auch die Übergriffe (Angriffe und Beleidigungen/ Bedrohungen und Pöbeleien) mehr als verdoppelt (+15) auf insgesamt 27. Auch beim Blick auf diese beiden Kategorien ist der Ortsteil an erster Stelle im Bezirksvergleich.

Dabei sind die Angriffe mit insgesamt vier (+1) ähnlich wie im Vorjahr. Sie waren gegen politische Gegner*innen der extremen Rechten (2), LGBTQ*-feindlich (1) und rassistisch (1) motiviert. Dahingegen ist die Anzahl der Beleidigungen/ Bedrohungen und Pöbeleien drastisch gestiegen (+12) auf insgesamt 23 Vorfälle. Insgesamt waren die Übergriffe hauptsächlich rassistisch motiviert. In diesem Motivbereich gab es auch die stärkste Steigerung von fünf auf 11 Vorfälle. Hierbei handelte es sich in vier Fällen um rassistische Parolen, die gerufen wurden. Als nächsten Motiv folgt die Feindschaft gegen politische Gegner*innen der extremen Rechten. Hier gab es einen Zuwachs um fünf Vorfälle auf insgesamt acht. Es folgen LGBTQ*-Feindschaft (+1) und NS-Verherrlichung (+3). Im Ortsteil wurden bezirkswweit die meisten Übergriffe in den Motivbereichen Feindschaft gegen politische Gegner*innen, Rassismus und LGBTQ*-Feindschaft dokumentiert. Dabei ereigneten sich 15 der 27 dokumentierten Übergriffe am Wochenende und davon die meisten in den Abendstunden oder in der Nacht. Diese Übergriffe wurden mehrheitlich von Menschen begangen, die als jugendlich oder jung beschrieben wurden. Die Schwerpunkte für Übergriffe im Bezirk sind der S-Bahnhof Köpenick, die Bahnhofstraße sowie die abzweigende Seelenbinder Straße.

Wie einleitend beschrieben, ist die Anzahl der Propagandavorfälle massiv gestiegen (+66). Dabei war der größte Zuwachs im Bereich der Feindschaft gegen politische Gegner*innen zu verzeichnen (+55). Die insgesamt 67 Vorfälle enthielten 47 Graffiti und 48 Gewaltaufrufe gegen Antifaschist*innen. Die Schwerpunkte sind entlang der Bahnhofstraße und im Bellevuepark. Die Dammvorstadt ist auch bezirkswweit der Ortsteil mit den meisten gemeldeten Graffiti (197). Das nächst häufigste Motiv ist die

extrem rechte Selbstdarstellung (23). Hier bildet sich eine Mischung aus Werbung für extrem rechte Parteien und Kampagnen sowie Werbung für neo-nazistische Onlineshops ab. Im Bereich der LGBTIQ*-Feindlichkeit (13) ist besonders auffällig, dass diese fast ausschließlich auf der Route vom S-Bahnhof Köpenick zum Jugendclub Cafe Köpenick entdeckt wurde. Zudem gab es direkt am Jugendclub drei LGBTIQ*-feindliche Graffiti.

Bezirkweit wurden die meisten Vorfälle in den Motivbereichen Feindschaft gegen politische Gegner*innen (75), extrem rechte Selbstdarstellung (28), LGBTIQ*-Feindlichkeit (17) und NS-Verherrlichung/ -Verharmlosung (17) im Ortsteil dokumentiert. Trotz des hohen Anstiegs der Vorfälle ist die Menge der Vorfälle im Zusammenhang mit der neonazistischen Kleinstpartei „Der III. Weg“ gleichgeblieben (15), wohingegen sie in anderen Ortsteilen angestiegen sind. Damit liegt der Fokus nicht mehr auf der Dammvorstadt und dem angrenzenden Köpenick Nord, sondern hat sich insbesondere nach Friedrichshagen und Schöneweide verschoben.

Die räumlichen Schwerpunkte im Ortsteil liegen entlang der Hauptstraßen Bahnhofstraße und Seelenbinder Straße. Dabei ist die Bahnhofstraße mit der Anbindung an den S-Bahnhof Köpenick und den vielen Geschäften ein belebter Ort. Wohingegen die Seelenbinder Straße insbesondere dadurch als relevant erscheint, dass hier sowohl die Bundeszentrale der Partei „Die Heimat“ (ehemals NPD) liegt als auch die Jugendfreizeiteinrichtung Cafe Köpenick, an der es häufiger zu Propaganda, Einschüchterungen und Sachbeschädigungen kam. Zudem ist die Straße das Verbindungselement zum dritten Schwerpunkt im Ortsteil, dem Bellevuepark. Der Park ist seit Jahren ein beliebter Ort für rechte Jugendliche. Er liegt zentral, hat viele Ausgänge und bietet durch das angrenzende Kaufland sowie eine Tankstelle eine gute Infrastruktur. Zudem wurde im Sommer im angrenzenden leerstehenden Gebäude des Kabelwerks ein Rückzugsraum der DJV (Deutsche Jugend Voran) entdeckt. Es gibt im Bezirk nur sehr wenige Vorfälle, die im direktem Zusammenhang mit dieser Gruppierung stehen (7), allerdings wurde über die Hälfte davon in der Dammvorstadt dokumentiert. Die Köpenicker Dammvorstadt ist damit das zweite Jahr in Folge der Ortsteil mit den meisten Vorfällen.

Nachdem im Jahr 2023 insbesondere die Propaganda dazu führte, sind im Jahr 2024 auch die Übergriffe stark gestiegen. Hier lässt sich sehr deutlich die Entwicklung von Propaganda und entsprechenden Gewaltaufrufen hin zur Umsetzung in Übergriffe beschreiben. Nachdem im Vorjahr die Raumergreifung durch Aufkleber und Graffiti begann, wurde diese im Jahr 2024 durch zunehmende Gewalt ausgebaut.

12. Januar 2024: Bei einer Party im Mellowpark wurde von einer Gruppe mehrfach der rassistische Slogan "Ausländer raus!" auf der Tanzfläche gegrölt. Daraufhin wurde die Gruppe rausgeschmissen und die Party beendet.

17. Januar 2024: Am Abend wurde eine Gruppe junger Menschen, die mit Schildern von einer Anti-AfD-Kundgebung kamen, am Elcknerplatz von zwei Männern als "Antifa-Fotzen" bezeichnet, die sich "verpissen" sollen.



Friedrichshagener Str., 10.11.2024

24. Februar 2024: An der Bushaltestelle Bellevuepark wurde mehrfach der neonazistische Zahlencode "1161" entdeckt. Am S-Bahnhof Köpenick wurde der neonazistische Zahlencode "1161" zweimal entdeckt. Das Häuschen für die Einkaufswagen eines

Supermarktes in der Friedrichshagener Str. wurde komplett mit rassistischen Parolen und Schriftzügen gegen Antifaschist*innen und queere Menschen voll gesprüht. Darunter mehrfach der neonazistische Zahlencode "1161", "FCK LGBT", "Pro AfD" und "Remigration".

15. April 2024: An einem Werbeplakate am Zaun des Jugendclubs Cafe Köpenick wurde der Schriftzug "Fuck The Rainbow" entdeckt und entfernt.

7. Mai 2024: An der Tramhaltestelle Bahnhofstr. / Seelenbinderstr. stiegen ein Mann und eine ältere Frau aus der Tram. Die Frau beschimpfte den Mann lautstark mit den Worten "Ausländer raus" und "Ihr gehört alle abgeschoben".

31. Mai 2024: Am späten Abend hielten sich mehrere Personen in der Bahnhofstr. vor einem Späti auf als vier Männer auf sie zukamen und sie als "linke Zecken mit langen Haaren" beleidigten und ihnen zuriefen „Verpissst euch aus Köpenick“. Die Betroffenen regierten darauf nicht. Dann rempelten die mittlerweile nur noch zwei Männer mit Absicht mehrere PoCs vor dem Späti an. Die Betroffenen stellten sie daraufhin zur Rede. Einer der Männer spuckte einem Betroffenen ins Gesicht und schlug und trat anschließend auf ihn ein. Dabei nutze er auch eine Flasche. Auch ein älterer Mann, der dazwischen gehen wollte, wurde verletzt.

13. Juni 2024: In der Tram Höhe Bahnhofstr./ Lindenstr. kam es zu einer homofeindlichen Pöbele. Als der Betroffene den Mann aufforderte, dies zu unterlassen, wurde er mit Schlägen bedroht. Als eine Frau ebenfalls den Mann aufforderte, sein Verhalten zu unterlassen, beschimpfte er sie als "Fotze".

21. Juni 2024: Im Bellevuepark haben mehrere Personen am Abend mehrfach "Ausländer raus!" gerufen.

23. Juli 2024: Am Abend wurden zwei Antifaschist*innen am S-Bahnhof Köpenick von einem Mann massiv bedroht. Dabei drohte er den Betroffenen mit Schlägen, versuchte sie zu treten und ihnen den Rucksack zu entreißen.

17. August 2024: In einem leerstehenden Gebäude in der Friedrichshagener Str. wurden zwei große Graffiti der extrem rechten Gruppe "Deutsche Jugend Voran" (DJV) sowie viermal Schriftzüge gegen Antifaschist*innen, fünf Hakenkreuze, ein Keltenkreuz und zwei anti-muslimische Schriftzüge entdeckt. Zusätzlich wurden zwei rassistische Aufkleber der neonazistischen Kleinstpartei "Der III. Weg" entdeckt und entfernt.

28. September 2024: An einem Stromkasten an der Ecke Puchanstr./ Friedrichshagener Str. wurde zweimal der neonazistische Zahlencode "1161", sowie ein Keltenkreuz entdeckt. Im Bellevuepark wurde der Schriftzug "FCK AFA", der neonazistische Zahlencode "1161" sowie zweimal "444" (Deutschland den Deutschen) entdeckt. In der Seelenbinderstr. wurde zweimal der neonazistische Zahlencode "1161" sowie zweimal ein Keltenkreuz entdeckt.

2. Oktober 2024: In einem Supermarkt in der Seelenbinderstraße wurden zwei junge Menschen von einem Mann mit einem Einkaufswagen aggressiv angefahren und dann LGBTIQ*-feindlich beleidigt. Die beiden Betroffenen warteten im Supermarkt, bis der Mann gegangen war. Als sie dann ebenfalls gingen, sahen sie den Mann auf der gegenüberliegenden Straßenseite an einer Haltestelle. Als er die Betroffenen sah, begann er zu schreien und mit Flaschen in der Hand zu gestikulieren.

5. Dezember 2024: In der Seelenbinderstraße, neben einem Jugendclub in dem regelmäßig politische Bildungsarbeit und queere Veranstaltungen stattfinden, wurde der Schriftzug "+LGBT-Qurensohn* - XX/XY- mehr nicht - Anti Antifa" (Fehler im Original) entdeckt. Der Jugendclub und seine Nutzer*innen waren in den letzten Monaten mehrfach von rechten und queerfeindlichen Anfeindungen betroffen.

20. Dezember 2024: Besuchende eines neonazistischen Konzerts pöbelten mehrfach gegen Teilnehmende einer antifaschistischen Gegenkundgebung am Mandrellaplatz. Zudem filmten zwei junge Frauen die Kundgebung über die gesamte Zeit mit dem Handy ab und kamen dabei Teil-

nehmer*innen bedrohlich nah. Dies ist eine Einschüchterungstaktik, die unter dem Begriff "Anti-Antifa" bekannt ist. Das neonazistische Konzert fand zeitgleich in der Bundeszentrale der extrem rechten Partei "Die Heimat" in der Seelenbinderstr. statt.

Niederschöneweide war lange Zeit der Ortsteil mit den meisten Vorfällen. In den Jahren 2021 bis 2023 gingen die Vorfälle jedoch zurück. Diese Entwicklung ist nun gestoppt. Im Jahr 2024 gab es einen massiven Anstieg (+ 77) auf insgesamt 112 Vorfälle. Damit liegt der Ortsteil im bezirklichen Vergleich auf Platz 3. Auch hier ist es die Propaganda, die den Hauptteil der Steigerung ausmacht (+68), allerdings haben sich auch die Übergriffe verdoppelt (+8).

Ähnlich hohe Vorfalzzahlen im Bereich der Übergriffe gab es nur in den Jahren 2013 (17) und 2018 (21). Nachdem im Jahr 2023 keine Angriffe dokumentiert wurden, waren es 2024 zwei. Einer richtete sich gegen eine wohnungslose Person, der andere gegen eine politische Gegnerin der extremen Rechten. Hierbei sprach sich eine Frau gegen einen Mann aus, der den Hitlergruß zeigte. Der Mann reagierte darauf, indem er eine Waffe zog und auf die Frau richtete. Derselbe Mann ist mutmaßlich noch für weitere drei Übergriffe verantwortlich. Die Beleidigungen/Bedrohungen und Pöbeleien waren rassistisch (6), LGBTIQ*-feindlich (3) und gegen politische Gegner*innen (5) gerichtet. Hier gab es die größten Zuwächse in den Bereichen Rassismus (+4) und Feindschaft gegen politische Gegner*innen der extremen Rechten (+4). An allen Übergriffen waren Personen beteiligt, die als männlich und erwachsen beschrieben wurden. Betroffen waren hingegen in 13 von 15 Vorfällen weibliche oder nicht-binäre Personen. In vier Fällen fanden Bedrohungen und Beleidigungen an den Arbeits- oder Wohnorten der Betroffenen statt. Der Vorfallschwerpunkt für Übergriffe im Bezirk ist die Umgebung des S-Bahnhof Schöneweide. Hier treffen die meisten Menschen im Kiez aufeinander.

Wie anfänglich beschrieben, ist die Propaganda im Ortsteil stark gestiegen (+68). Sie setzt sich insbesondere aus den Motiven Feindschaft gegen politische Gegner*innen (35) und extrem rechte Selbstdarstellung (28) zusammen. Dabei fällt im Bereich der Feindschaft gegen politische

Gegner*innen, wie auch in anderen Ortsteilen der hohe Anteil an Graffiti auf. Von insgesamt 35 Vorfällen in diesem Motivbereich beinhalten 19 Graffiti und 15 Gewaltaufrufe. Insgesamt wurden im Ortsteil die meisten Aufkleber pro Vorfall dokumentiert. Bei den 45 dokumentierten Vorfällen waren insgesamt 259 verklebte Aufkleber. Darunter befindet sich ein Vorfall, der bis zu 50 Aufkleber enthält. Zudem kommt noch eine Besonderheit im Ortsteil dazu. Es wurden sechs Vorfälle dokumentiert in denen Aufkleber entweder komplett selbst gemalt wurden oder linke Aufkleber so entfremdet wurden, dass diese extrem rechte Parolen enthielten. Hinzu kommen noch weitere 16 Vorfälle in denen Schriftzüge entdeckt wurden, die ähnliche oder identische Inhalte hatten. Dieses Phänomen zieht sich auch nach Oberschöneweide. Hinzu kommt die hohe Dichte an Propagandavorfällen im Zusammenhang mit der neonazistischen Kleinstpartei „Der III. Weg“. Dies insgesamt 24 Vorfälle enthalten hauptsächlich Aufkleber, allerdings sind auch einige Graffiti gemeldet worden. Der Schwerpunkt für Propaganda im Ortsteil liegt zwischen S-Bahnhof Schöneweide, Brückenstraße und Kaisersteg. Zudem gibt es noch einen kleineren Hotspot um den S-Bahnhof Oberspree, an dem mehrheitlich Vorfälle im Zusammenhang mit dem „III. Weg“ dokumentiert wurden.



Hasselwerderstr., 01.07.2024

Abschließend lässt sich feststellen, dass im Ortsteil sowohl alte Akteure wieder aktiv geworden sind, neue hinzugekommen und bestehende ihre Aktivität ausgebaut haben. Insbesondere das Phänomen der Serientäter scheint in 2024 herauszusteichen und zeigt, dass bereits einzelne Personen die Stimmung in einem Ortsteil massiv verändern können. Zudem muss Niederschöneweide auch als Verbindungsglied zum angrenzenden Oberschöneweide gesehen werden, in dem die Vorfälle massiv gestiegen sind (+86). Hier gab es auch in den letzten Jahren immer wieder ähnliche Entwicklungen, jedoch nie solche hohen Zahlen.

10. Januar 2024: Am Nachmittag klopfte ein Mann am Zentrum für Demokratie an die Tür. Als ein Mitarbeiter öffnete, pöbelte der Mann aggressiv und versuchte seinen Fuß in die Tür zu stellen, was er zum Glück nicht schaffte. Dabei sagte er: "Seit ihr hier seid, geht alles den Bach runter!" Nachdem die Tür geschlossen war, rief er laut: "Letzte Warnung - das ist die letzte Warnung!" und machte dabei Drohgebärden. Der Täter war bereits vor 10 Jahren Teil der organisierten Neonazi-Szene in Schöneweide und zog sich dann zurück. Er fiel bereits im vergangenen Jahr bei mehreren Straßenfesten auf.

12. April 2024: Im Hof eines Wohnhauses in Niederschöneweide wurde der (weißen) Mutter eines Schwarzen Kindes "Rassenschande" hinterhergerufen.

20. April 2024: In der Helga-Hahnemann-Str. und Am Werkstor sind erneut ca. 13 selbstgemachte Aufkleber und zwei Schriftzüge entdeckt worden, mit Inhalten wie: "FCK AFA", "Antifas boxen feige Fotzen", "Nur noch AfD".

29. April 2024: Unter der Brücke des S-Bahnhof Schöneweide äußerte sich eine Person lautstark rassistisch. Die Person drehte sich mehrmals um und sagte sehr laut: "Überall N***. Haben die heute alle Ausgang?" In der näheren Umgebung der Person waren mehrere Schwarze Menschen.

24. Mai 2024: Am S-Bahnhof Oberspree wurden mehrere Aufkleber der neonazistischen Kleinstpartei "Der III. Weg" entdeckt und entfernt.

26. Mai 2024: Am S-Bahnhof Schöneweide wurde eine Person von mehreren Jugendlichen transfeindlich beleidigt.

20. Juni 2024: In der Nacht trafen zwei Personen in der Michael-Brückner-Str. eine wohnungslose Person an, die von einem Übergriff berichtete. Als die beiden Personen an den Ort gingen, trafen sie dort eine Person mit Baseball-Schläger an, die die beiden aggressiv anpöbelte, sich nicht einzumischen und den "Moralapostel" zu spielen. Ein weiterer Mann kam dazu und drängte eine der Personen ab.

9. Oktober 2024: Im Kiez nahe des S-Bahnhof Schöneweide wurden ca. 50 Aufkleber mit der Aufschrift "Support your local Anti Antifa" entdeckt und entfernt.

12. Oktober 2024: An der Bushaltestelle S-Bahnhof Schöneweide lief ein Mann sehr nah an zwei jungen Frauen und einem Mann vorbei und starrte sie dabei an. Als er auf ihrer Höhe war, rief er laut "Boom". Als eine der Frauen mit einem "Boom" reagierte, begann der Mann sie als "Femi Fotzen" (Feministen Fotzen) und "Antifa Arschlöcher" zu beschimpfen.

Die Vorfälle in **Oberschöneweide** sind im Jahr 2024 drastisch gestiegen. Mit einem Zuwachs von 86 Vorfällen ist es der Ortsteil mit der größten Steigerung. Er belegt mit insgesamt 99 Vorfällen Platz 4 im Bezirksvergleich. Damit wird der bisherige Höchststand aus dem Jahr 2017 (40) um ein Vielfaches überstiegen und ein neuer Höchstwert seit der Erfassung durch das Register erreicht. Die Entwicklung der Vorfälle stand immer schon im Zusammenhang mit der Entwicklung der Vorfälle in Niederschöneweide. Hier gab es im Jahr 2024 ebenfalls einen starken Anstieg (+78), jedoch schien Oberschöneweide jahrelang immer nur die Auswirkungen aus dem angrenzenden Ortsteil zu verzeichnen. Im Jahr 2024 kann davon nicht mehr die Rede sein.



Platz am Kaisersteg, 01.07.2024

In Oberschöneide wurden im Jahr 2024 zwei rassistische Angriffe dokumentiert (-1). Jedoch insgesamt 12 Beleidigungen/ Bedrohungen und Pöbeleien (+11) erfasst, was einen neuen Höchststand im Ortsteil darstellt. Insgesamt waren die Übergriffe zur Hälfte rassistisch motiviert. Dies entspricht auch den Zahlen aus den Vorjahren, die immer einen hohen Anteil von Rassismus enthielten. Im Ortsteil wurden alle TäterInnen, im Gegensatz zu anderen Ortsteilen, als erwachsen beschrieben und die Übergriffe fanden an keinen spezifischen Wochentagen statt. Das lässt die Vermutung zu, dass es sich hier um ein grundsätzliches Problem handelt. Rassismus ist kein Motiv, dass ausschließlich von der extremen Rechten ausgeht. In vielen Fällen sind es Alltagssituationen, die angefeuert von einer rassistischen gesellschaftlichen Stimmung, eskalieren. Im Gegensatz dazu wurden in Oberschöneide

zwei Bedrohungen dokumentiert, die auf ein klassisches „Anti-Antifa“-Vorgehen schließen lassen. Dabei wurde die Wohnadresse einer Person, die sich öffentlich im Ortsteil gegen Rechts positioniert, ausgeforscht und diese Person dann zweimal an ihrem Wohnort bedroht.

Wie auch in anderen Ortsteilen ist auch in Oberschöneide die Kategorie Propaganda am stärksten gestiegen (+72). Im Ortsteil dominiert ganz deutlich das Motiv der Feindschaft gegen politische Gegner*innen der extremen Rechten (39), gefolgt von LGBTIQ*-Feindschaft und Rassismus (10). Im Ortsteil gibt es einen sehr hohen Anteil an Graffiti in den Propagandavorfällen. Maßgeblich verantwortlich sind hierfür selbstgestaltete Aufkleber, die insbesondere in Niederschöneide, aber auch in Oberschöneide aufgetaucht sind. Zudem wurden ähnliche und identische Inhalte massiv im Ortsteil gesprüht. Es handelt sich hierbei um 27 dokumentierte Vorfälle, die insgesamt 34 Aufkleber und 120 Graffiti enthalten. Der Schwerpunkt dieser Vorfälle war der Kaisersteg, der Kranbahnpark und die angrenzende Wilhelminenhofstraße. Alle diese Vorfälle richteten sich gegen Antifaschist*innen und enthielten teilweise Gewaltaufrufe. Damit erklärt sich auch der überwiegende Teil der Vorfälle gegen politische Gegner*innen. Mit 12 Propagandavorfällen sind auch die Vorfälle im Zusammenhang mit der neonazistischen Kleinstpartei „Der III. Weg“ im Ortsteil gestiegen (+11). Darunter fällt auch eine Großaktion mit bis zu 30 Schriftzügen, die in derselben Nacht auch in Niederschöneide und Johannisthal durchgeführt wurde. Hinzu kommen noch zwei Veranstaltungen in der Wuhlheide. Die Jugendorganisation der Partei „NRJ“ (Nationalrevolutionäre Jugend) nutzte dabei die Großflächigkeit des Geländes, um ungestört Transparente zu malen und Propagandavideos zu drehen. Bereits im Vorjahr nutzte die „NRJ“ die Wuhlheide für gemeinsame Graffitinachmittage.

29. Januar 2024: In einer Tram in der Edisonstraße beleidigte eine Frau mehrere Schwarze Männer über einige Haltestellen hinweg. Es fielen Aussagen wie "Verpisst euch alle, ihr seid sowieso bald alle hier weg!" und mehrfach das N-Wort. Eine andere Person

in der Tram konfrontierte die Frau mit ihrem rassistischen Verhalten, woraufhin diese aufhörte.

19. April 2024: Auf dem Platz am Kaisersteg wurden zwei Personen mit den Worten "Scheiß Antifa, verpisst euch aus Schöneide!" angepöbelt.

13. Juni 2024: In der Wilhelminenhofstr. wurde eine Person vor einem Späti rassistisch bepöbelt.

28. Mai 2024: An der Wand einer Grundschule in der Firlstr. wurde über mehrere Meter der Schriftzug "WHITE POWER" angebracht. Dies ist bereits das zweite Mal in diesem Jahr. Auf dem Kaisersteg wurden die Schriftzüge "FCK Antifa" und "FCK AFA" entdeckt und entfernt. Auf dem Kranbahnpark wurden die Schriftzüge "FCK AFA Fotzen" und "Nur AfD" entdeckt und entfernt. In der Lauffener Str. wurde auf ein Plakat der LINKEN der Schriftzug "FICK DIE ANTIFA FOTZEN" entdeckt.

28. Juni 2024: Vor einem Späti in der Wilhelminenhofstr. wurden mehrere Menschen LGBTIQ*-feindlich von einem Mann angepöbelt und bedrängt.

10. Juli 2024: Am Abend lief ein Mann durch die Helmholzstr. und schrie lautstark antimuslimische Parolen.

24. Juli 2024: Im Ortsteil wurde eine Person of Color von einem Balkon herunter rassistisch beleidigt.

24. Juli 2024: Auf dem Platz am Kaisersteg wurden mehrmals die Schriftzüge "FCK AFA" (Fuck Antifa), "FIGHT AFA" (Antifa bekämpfen) sowie der neonazistische Zahlencode "1161" entdeckt.

12. November 2024: In der Kottmeier Straße wurden zwei LGBTIQ*-feindliche Aufkleber der neonazistischen Kleinstpartei "Der III. Weg" entdeckt und entfernt.

27. November 2024: Am Abend rempelte ein Mann eine junge Frau mit asiatischem Aussehen an der Ecke Wilhelminenhofstr./ Edisonstr. gezielt so heftig von vorne an, dass sie fast zu Boden gegangen wäre.

Anschließend beschimpfte er die Frau als "Fotze" und dass sie sich verpisst soll. Zwei Passant*innen, die der Frau zur Hilfe kamen, näherte sich der Mann ebenfalls auf bedrohliche Weise.

28. Dezember 2024: Ca. neun AnhängerInnen der neonazistischen Kleinstpartei "Der III. Weg" hängten Transparente aus einem leerstehenden Haus in der Wuhlheide, um mit den Bildern Werbung für ihre Partei zu machen.

Plänterwald ist einer der wenigen Ortsteile in dem es im Jahr 2024 einen leichten Rückgang (-1) der Vorfälle gab. Hier sind insbesondere die Beleidigungen/ Bedrohungen und Pöbeleien gesunken (-4). Die beiden dokumentierten Pöbeleien fanden jeweils im Zusammenhang mit Veranstaltungen statt. Es ist also davon auszugehen, dass hier zwar das Potenzial für weitere Vorfälle vorhanden ist, jedoch die entsprechenden Meldungen fehlen.

Die Propaganda ist dagegen leicht gestiegen (+5). Die Hauptmotive sind Rassismus (11), Feindschaft gegen politische Gegner*innen der extremen Rechten (6) und extrem rechte Selbstdarstellung (5). Dabei wurden keine Vorfälle im Zusammenhang mit extrem rechten Parteien, Organisationen oder Kampagnen dokumentiert. Alle Aufkleber stammen aus neonazistischen Onlinehandeln. Dabei ist jedoch auffällig, dass die Anzahl der gemeldeten Aufkleber pro Vorfall sehr hoch ist. Hier wurden bei 21 Vorfällen insgesamt 146 Aufkleber dokumentiert. Diese wurden insbesondere entlang der Köpenicker Landstraße entdeckt und zogen sich teilweise bis in den angrenzenden Ortsteil Baumschulenweg.

13. Januar 2024: An der Bushaltestelle Köpenicker Landstr./ Dammweg wurden 16 Aufkleber gegen politische Gegner*innen eines neonazistischen Onlinehandels entdeckt und entfernt.

28. Februar 2024: In der Köpenicker Landstr. zwischen Dammweg und Eichbuschallee wurden insgesamt 16 Aufkleber gegen Geflüchtete entdeckt und entfernt.

27. Juni 2024: An der Haltestelle Köpenicker Landstr./ Eichbuschallee wurde die Werbung für eine Eissorte

(Nogger) so verfremdet, dass dort nun das N-Wort steht, sowie eine "88" dazugeschrieben.

7. September 2024: Als die 'Reclaim Yor Kiez'-Demonstration durch den Dammweg zog, wurden Teilnehmende aus einer Gruppe heraus bepöbelt, die von der Polizei abgeschirmt wurde. Einige Teilnehmende holten sich noch Getränke im Supermarkt, während die Demonstration weiterzog. Sie wurden LGBTIQ*-feindlich beleidigt und mit Schlägen bedroht, wobei die Gruppe mit Hunden immer näher auf die Betroffenen zuzuging.

20. Oktober 2024: An einem Laternenmast in der Köpenicker Landstraße wurden fünf Hakenkreuze entdeckt und angezeigt.

9. November 2024: Kurz vor der Verlegung eines Stolpersteins in der Straße Am Treptower Park, als sich eine Gruppe von Menschen bereits versammelt hatte, pöbelte ein junger Mann: "Watn dit hier? So ne Schwuchtel-Versammlung, oder was?" Als er darauf hingewiesen wurde, dass es sich um eine Stolpersteinverlegung handelte, verschwand er kommentarlos.

Im Jahr 2024 haben sich die Vorfälle in **Spindlersfeld** mehr als verdoppelt (+20). Nachdem es im Jahr 2022 schon mal eine starke Steigerung gab, übertrifft die Anzahl nun den Höchststand aus 2016. Damals kam es zu rassistischen Protesten gegen die Unterbringung von geflüchteten Menschen im Ortsteil.

Die Übergriffe im Ortsteil sind stark angestiegen von zwei auf acht dokumentierte Vorfälle. Es handelt sich um zwei rassistische Angriffe und sechs Beleidigungen/Bedrohungen und Pöbeleien, die ebenfalls mehrheitlich rassistisch motiviert waren (4). Dabei gingen alle Übergriffe von erwachsenen Tätern aus und wurden im nördlichen Bereich des Ortsteils dokumentiert.

Auch in Spindlersfeld ist die Propaganda gestiegen (+17). Sie richtete sich mehrheitlich gegen politische Gegner*innen der extremen Rechten (17) und war rassistisch motiviert (8). Das sind auch die beiden Motive, die im Vergleich zum Vorjahr angestiegen sind. Auch hier kommen alle Meldungen aus dem

nördlichen Bereich des Ortsteils, insbesondere um den Köllnischen Platz.



Drachenwiese, 21.08.2024

5. Februar 2024: An der Kreuzung Oberspreestr./Ottomar-Geschke-Str. streifte ein Mann eine Schwarze Frau beim Überqueren der Straße. Daraufhin forderte der Mann eine Entschuldigung von der Frau, denn "wir sind in Deutschland". Als die Frau dies zurückwies, drohte der Mann ihr mit Gewalt.

15. Februar 2024: Am Abend rief ein Mann homofeindliche Beleidigungen am S-Bhf. Spindlersfeld.

24. April 2024: Am Alexander von Humboldt Gymnasium wurden mehrere neonazistische Zahlen-codes ("1161") auf Tischen und ein Aufkleber mit der Aufschrift "FCK ANTIFA" auf einer Rückenlehne entdeckt und entfernt.

12. Mai 2024: In der Rudower Str. beleidigte ein Mann einen Jugendlichen erst rassistisch und schubste diesen dann.

18. Juni 2024: In der Rudower Str. wurden ca. 10 rassistische Aufkleber der neonazistischen Kleinstpartei "Der III. Weg" entdeckt und entfernt.

21. Juni 2024: In der Nacht zum Freitag riefen zwei Männer mehrfach "Heil Hitler" auf dem Köllnischen Platz.

14. August 2024: In der Tram auf Höhe Ottomar-Geschke-Str. beleidigte ein Mann einen Jugendlichen rassistisch.

21. August 2024: In der Ottomar-Geschke-Str. und am Eingang der Drachenwiese wurden insgesamt 11 rassistische Aufkleber der extrem rechten Jungen Alternative (JA) entdeckt und entfernt. Auf einigen Aufkleber wurde "Remigration" gefordert.

22. August 2024: Am Nachmittag wurden ein Vater und sein Sohn auf dem Vorplatz des S-Bahnhofs von drei Männern, u.a. mit dem Wort "K***" rassistisch beleidigt. Als den Betroffenen Hilfe angeboten wurde, erzählten diese, dass dies öfter passiert.

In den Ortsteilen **Altglienicke** (12), **Bohnsdorf** (18), **Grünau** (11), **Müggelheim** (11), **Wilhelmshagen/Rahnsdorf** (14) und **Schmöckwitz** (4) wurden insgesamt 60 Vorfälle dokumentiert. Alle Ortsteile verbindet, dass sie an den äußeren Rändern zu Brandenburg im Bezirk liegen. Hier sind die Meldestrukturen des Registers schwächer.

Insgesamt wurden in den Ortsteilen acht Übergriffe (-2) dokumentiert. Dabei wurden die meisten aus Müggelheim gemeldet. Hier hielt sich zum Vatertag eine große Gruppe rechter Personen am Kleinen Müggelsee auf, von der ein Angriff, sowie eine Bedrohung und rassistische Parolen ausgingen. Zudem wurden ein rassistischer Angriff und eine Bedrohung in Schmöckwitz dokumentiert. In beiden Fällen handelt es sich um Übergriffe am Wohnort der betroffenen Personen.

Die Propaganda ist in den meisten Ortsteilen gestiegen. Insbesondere in Bohnsdorf (+16), Müggelheim (+6) und Wilhelmshagen/Rahnsdorf (+6) gab es Zuwächse. Inhaltlich dominierten die Motive Feindschaft gegen politische Gegner*innen der extremen Rechten (18), NS-Verherrlichung/-Verharmlosung (11), Rassismus (9) und extrem rechte Selbstdarstellung (9). Sie waren in allen Ortsteilen vertreten. Die einzige Besonderheit stellt Altglienicke dar. Hier wurde hauptsächlich Propaganda gegen

politische Gegner*innen gemeldet. Zudem gab es in Müggelheim zwei größere Graffiti-Aktionen der neonazistischen Kleinstpartei „Der III. Weg“. Vorfälle im Zusammenhang mit der Partei wurden mehrheitlich in Müggelheim und Bohnsdorf gemeldet.



Schmöckwitz, Insel-Schule, 29.07.2024

17. Februar 2024: Im Park am Buntzelberg hielten sich in der Nacht mehrere Jugendliche auf, die Alkohol tranken und Musik hörten. Dabei kam es zu "Heil Hitler"-Rufen.

17. Februar 2024: Auf dem Bahnsteig des S-Bhf. Rahnsdorf zeigte ein Mann den Hitlergruß.

23. April 2024: Auf der Rückseite eines Wahlaufstellers in der Erknerstr. wurde der homofeindliche Schriftzug "Schwule sterben aus" entdeckt.

9. Mai 2024: Im Neuhelgoländer Weg in der Nähe des Badestrands am Kleinen Müggelsee war eine Gruppe von ca. 20 Personen unterwegs, die ihnen entgegenkommenden Radfahrenden mehrfach den Hitlergruß zeigten und "Sieg Heil" brüllten. Als die Radfahrenden darauf reagierten, wurden sie von der Gruppe bedroht.

1. Juni 2024: Am späten Abend stieg eine, an ihrer Kleidung erkennbare, Antifaschistin am S-Bahnhof Wilhelmshagen aus. Mit ihr stieg ebenfalls ein junger Mann aus. Während beide auf dem Weg zum Vorplatz waren, holte der junge Mann die Frau

mehrfach ein und pfiß jedes Mal, wenn er ihr näherkam, die Melodie zu "Deutschland den Deutschen, Ausländer raus". Dabei pfiß er umso lauter, umso näher er der Frau kam. Dieses Verhalten wurde von der Betroffenen als sehr bedrohlich wahrgenommen.

29. Juli 2024: An der Fassade der Insel-Schule wurden fünf Hakenkreuze, der Schriftzug "Heil Hitler", SS-Runen sowie Schriftzüge mit Bezug zu Kinderpornografie entdeckt.

18. August 2024: An der Ecke Alsenzer Weg/ Müggelheimer Damm wurden mindestens einmal

der Schriftzug "D3.W" (Der 3. Weg) und zweimal "NRJ" entdeckt. In den Straßen Müggelheimer Damm, Gosener Damm, Odernheimer Str. und Alt-Müggelheim wurden insgesamt ca. 15 dieser Schriftzüge entdeckt.

13. Oktober 2024: Am S-Bahnhof Altglienicke wurden acht extrem rechte Aufkleber entdeckt und entfernt. Darunter waren LGBTIQ*-feindliche Aufkleber und welche gegen politische Gegner*innen.

16. Dezember 2024: Im Grünzug am Falkenberg wurde zweimal der neonazistische Zahlencode "1161", sowie der Schriftzug "FCK ANTIFA" entdeckt.

Anlaufstellen in Treptow-Köpenick

Zentrum für Demokratie
Michael-Brückner-Str. 1 / Spreestraße. 12439 Berlin
Internet: www.zentrum-für-demokratie.de

Villa Offensiv
Hasselwerder Str. 38 - 40, 12439 Berlin
Internet: www.offensiv91.de

Nachbarschaftszentrum Friedrichshagen
Müggelseedamm 200, 12587 Berlin
Internet: www.stephanus.org

Jugendzentrum Johannisthal (JuJo)
Winckelmannstr. 56, 12487 Berlin
Internet: www.jujo-berlin.de

Selbsthilfezentrum Eigeninitiative
Genossenschaftsstr. 70, 12489 Berlin
Internet: www.eigeninitiative-berlin.de

Familien- und Begegnungszentrum Altglienicke
Köpenicker Str. 42, 12524 Berlin
Internet: www.offensiv91.de/fbz.html

Das Rabenhaus
Puchanstr. 9, 12555 Berlin
Internet: www.rabenhaus.de

Bürgerhaus Grünau
Regattastr. 141, 12527 Berlin
Internet: www.ortsverein-gruenau.de

Kunger Kiez Initiative
Karl-Kunger-Str. 15, 12435 Berlin
Internet: www.kungerkiez.de

Haus der Jugend Köpenick / Projekt BEGEGNUNG
Seelenbinderstr. 54, 12555 Berlin
Internet: www.begegnung.hdjk.de

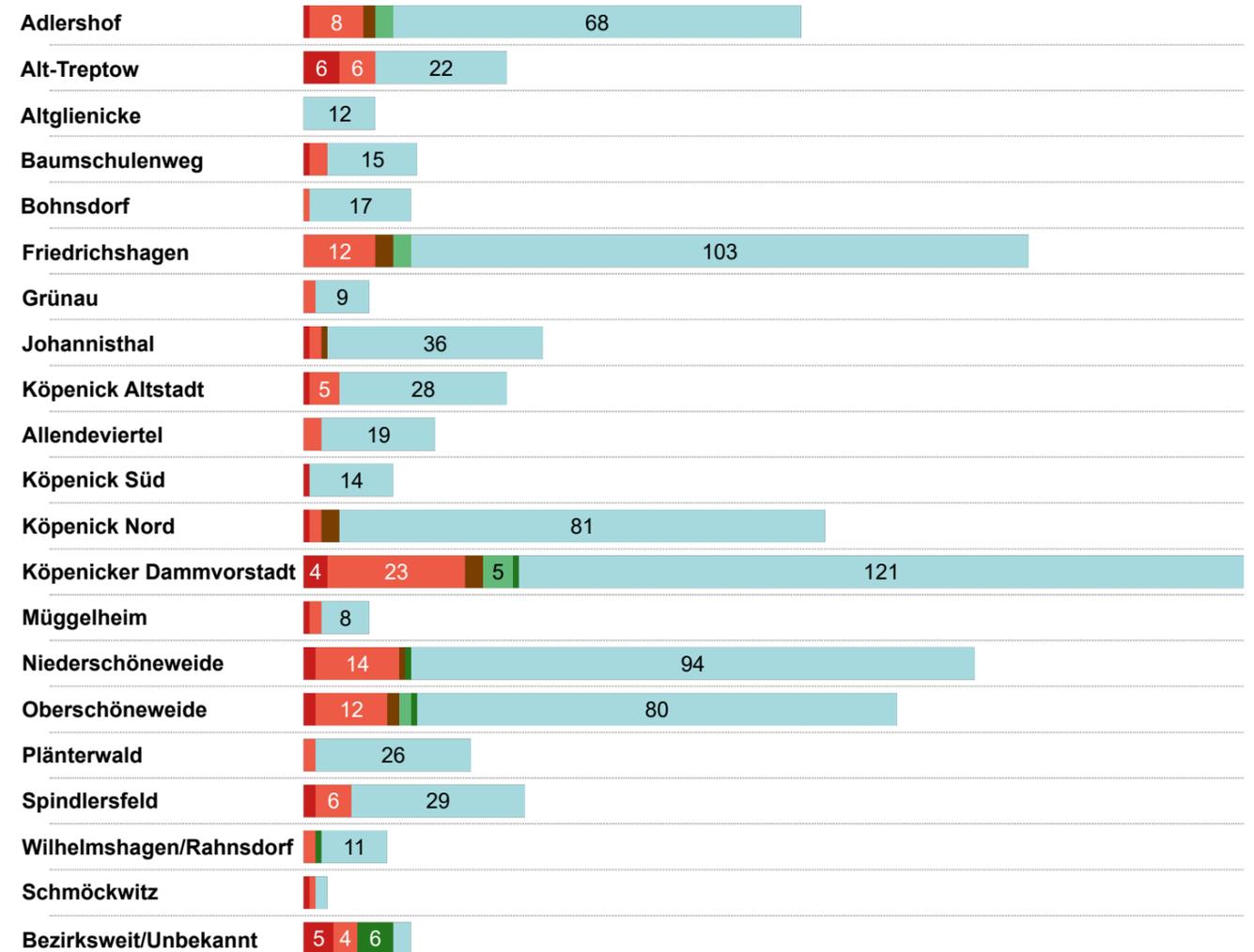
Frauenzentrum Treptow-Köpenick
Radickestr. 55, 12489 Berlin
Internet: www.stephanus.org

SPD Kreisbüro Treptow-Köpenick
Grünauer Straße 8, 12557 Berlin
Internet: www.spd-treptow-koepenick.de

BENN Allende-Viertel
Pohlestr. 4, 12557 Berlin
Internet: www.benn-allende-viertel.de

Art der Vorfälle in den Ortsteilen 2024

■ Angriff
 ■ Beleidigung/ Bedrohung/ Pöbeleie
 ■ Sachbeschädigung
 ■ Veranstaltung
 ■ Strukturelle Benachteiligung
 ■ Propaganda



„Der III. Weg“ im Jahr 2024

Der III. Weg und die NRJ

Die Kleinstpartei „Der III. Weg“ wurde 2013 gegründet und dient seither als Ersatzstruktur für verbotene, extrem rechte Organisationen und als Auffangbecken für langjährige aktive, mitunter vorbestrafte Neonazis. Statt traditioneller Parteipolitik steht der aktivistische und gewaltbereite „Kampf um die Straße“ im Mittelpunkt. Nur vereinzelt tritt „Der III. Weg“ zu Wahlen an, um den eigenen Parteienstatus nicht zu gefährden. Dabei steht die Parteiideologie in nationalsozialistischer Tradition.

Im Sommer 2022 gründete die Partei ihre eigene Jugendgruppe in Berlin. Mit der „Nationalrevolutionären Jugend“ (NRJ) sollen gezielt Jugendliche für die Partei angesprochen werden. Seit dem Jahr 2023 wurden auch in Treptow-Köpenick die ersten Vorfälle mit direktem Zusammenhang zur NRJ dokumentiert.

Berlinweite Eskalation

Im Jahr 2024 erreichten die Aktivitäten des „III. Weg“ einen neuen Höchststand und auch die Gewalt nahm weiter zu. Die Partei und ihre Jugendorganisation konnten zunehmende Raumgewinne verzeichnen. So fielen insbesondere in der ersten Jahreshälfte vermehrte Kampfsporttrainings im öffentlichen Raum und landeseigenen Trainingsanlagen auf. Sie waren ein gezieltes Angebot gerade für junge Menschen und sollen auf den Kampf auf der Straße vorbereiten. Es kam zu Einschüchterungen gegen Jugendfreizeiteinrichtungen und Veranstaltungsorte, bei denen Mitglieder der „NRJ“ zum Teil gewaltbereit auftraten. Zudem nahm auch die Gewalt gegen Personen, vor allem Antifaschist*innen, in diesem Jahr massiv zu. Der Höhepunkt war ein gezielter Angriff von ca. 20 maskierten und bewaffneten Neonazis auf eine Gruppe von ca. 30 bis 40 Personen, die sich am S-Bahnhof Ostkreuz trafen, um zu einer antifaschistischen Demonstration nach Marzahn-Hellersdorf zu fahren. Hierbei gab es mindestens sechs verletzte Personen, davon einige schwer. Die meisten Vorfälle im Zusammenhang mit der Partei wurden in Marzahn-Hellersdorf (390) dokumentiert.

Danach folgen bereits Treptow-Köpenick mit 150 Vorfällen, sowie Pankow (129) und Lichtenberg (60).

Entwicklung der Vorfälle im Bezirk

Die Anzahl der Vorfälle, die eindeutig im Zusammenhang mit dem „III. Weg“ stehen, haben sich im Jahr 2024 fast verdreifacht. Waren es 2023 noch 58, ist die Zahl im Jahr 2024 auf insgesamt 150 Vorfälle gestiegen. Dabei wurden in 16 von 20 Ortsteilen Aktivitäten der Partei gemeldet. Die meisten Vorfälle wurden in Friedrichshagen (29), Niederschöneweide (24), Köpenick Nord (15) und der Dammvorstadt (15) erfasst, wobei es insbesondere in Schöneweide und Friedrichshagen einen Ausbau der Aktivitäten gab. Einen besonderen Aktionsschwerpunkt legten die AnhängerInnen auf Friedrichshagen, Adlershof und Oberschöneweide. Hier fanden die meisten geplanten Aktionen statt.

Aktionen in Treptow-Köpenick

Im Jahr 2024 fanden die ersten dokumentierten Schulaktionen des „III. Weg“ im Bezirk statt. AnhängerInnen der Partei versuchten dabei zweimal an einer Adlershofer Oberschule Flyer zu verteilen. In einem Fall wurden sie erkannt und erhielten von der Polizei Platzverweise, verteilten danach jedoch Flyer am S-Bahnhof. Nach diesen Aktionen im Februar und April fand die nächste Schulhofaktion erst wieder im Dezember in Friedrichshagen statt. Auch hier wurden sie erkannt und erhielten einen Platzverweis durch die Polizei. Dies hielt sie ebenfalls nicht ab, anschließend im Ortsteil ihre Flyer in private Briefkästen zu stecken. Das war in diesem Jahr das zweite Mal, dass Anwohner*innen von der Partei behelligt wurden. Bereits im Januar wurden Flyer in Briefkästen in Hirschgarten verteilt.

Im Sommer wurden fast wöchentlich Aktionen der Partei und ihrer Jugendorganisation dokumentiert. Anfang Juli wurden in einer Nacht in Schöneweide und Johannisthal mindestens 45 Schriftzüge angebracht. Eine Woche später fand der anfänglich beschriebene Angriff am S-Bahnhof Ostkreuz statt. Wiederrum eine Woche später wurden in einer Nacht 22 Schriftzüge in Friedrichshagen angebracht.

Nach einer dreiwöchigen Pause ging es in Johannisthal mit einer Aktion im Park weiter, bei der an allen Flächen Schriftzüge angebracht wurden. In der Woche darauf trafen sich AnhängerInnen in Marzahn-Hellersdorf um ein großflächiges Graffiti in Solidarität mit einem inhaftierten Neonazi zu sprühen und vor diesem für ein Propagandafoto zu posieren. In der folgenden Woche wurde ein Kampfsporttraining im Friedrichshagen gemeldet. Abschließend fand Mitte August erneut eine größere Aktion in Müggelheim statt, bei der im Ortsteil mindestens 18 Schriftzüge angebracht wurden.

Erst im November fiel die „NRJ“ wieder mit einer Aktion im Bezirk auf. Sie traf sich mit mehreren AnhängerInnen in der Wuhlheide, um ein Transparent für eine Veranstaltung in Charlottenburg-Wilmersdorf eine Woche später zu gestalten. Bereits im Vorjahr nutzen AktivistInnen der Partei die Wuhlheide für gemeinsame Graffitiaktionen. Der ausgedehnte Park mit Wäldern ermöglichte in der Vergangenheit unentdeckte Treffen. Auch im Dezember nutzte die Jugendorganisation nochmal ein leerstehendes Haus in der Nähe des S-Bahnhof Wuhlheide, um dort Transparente aufzuhängen und mit gezündeter Pyrotechnik Propagandamaterial zu erstellen.

Extrem rechte Jugendkultur

Neben der Jugendarbeit durch den „III. Weg“ haben sich im Jahr 2024 auch weitere extrem rechte

Jugendgruppen in Berlin und bundesweit gegründet. Eine der bekanntesten ist die „DJV“ (Deutsche Jugend Voran), die in Berlin im Sommer durch ihre teils gewalttätigen Aktionen gegen CSD-Veranstaltungen in Ostdeutschland auffiel. Diese Jugendgruppen bieten eine Alternative zur ideologisch und organisatorisch disziplinierteren Parteijugend „NRJ“. Sie haben zwar auch einen Organisationskreis, jedoch weniger strenge Regeln. Dadurch entwickelte sich in ihrem Umfeld eine extrem rechte Jugendszene, die subkultureller geprägt ist und teilweise gewalttätig gegen vermeintliche politische Gegner*innen und queere Menschen vorging. Mitte August wurde im leerstehenden Gebäude des alten Kabelwerks in der Köpenicker Dammvorstadt ein Raum gefunden, in dem zwei große Graffiti der „DJV“, aber auch Aufkleber des „III. Weg“ entdeckt wurden. Dies passt räumlich zu einem der Vorfälle in der Dammvorstadt. Der Bellevuepark liegt direkt auf der anderen Straßenseite und auch Friedrichshagen ist mit der Tram in wenigen Stationen erreichbar. Hier scheinen sich extrem rechte Jugendgruppen gegenseitig zu bestärken, auch wenn es bisher keine bekannte feste Zusammenarbeit gibt. Auch wenn der „III. Weg“ mit seiner Jugendarbeit nicht für alle jungen Menschen attraktiv ist, bereitet die zunehmende Raumnahme den Weg für eine extrem rechte Jugendszene.



Scharnweberstr., 12.07.2024



**Register zur Erfassung extrem rechter und diskriminierender
Vorfälle Treptow-Köpenick**